# Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

30. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 32. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

**Nr. 50** **Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 I.,** den 9. Dezember 1932. **13. Jahrgang**




## Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością.

Poznań, den 7. Dezember 1932.

Wjazdowa 3.

## Einladung.

Hiermit lade ich die Mitglieder der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością auf

**Freitag, den 16. Dezember 1932, vormittags 11 Uhr,**

in den **kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses** zur

**ordentlichen**

## Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Bilanz.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Verteilung des Reingewinns.
5. Wahlen.
6. Verschiedenes.

Der Geschäftsbericht nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung liegt in unsern Geschäftsräumen zur Einsichtnahme aus.

Beschwerden in der Generalversammlung über einzelne Geschäftsvorgänge werden nur zugelassen, wenn sie spätestens 3 Tage vorher schriftlich beim Vorstand angemeldet worden sind.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates

**Freiherr von Massenbach.**

## Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft

Spółka z ogranlczoną odpowiedzialnością

Poznań, den 7. Dezember 1932.

Wjazdowa 3.

## Einladung.

Hiermit lade ich die Gesellschafter der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft spółka z ograniczoną odpowiedzialnością auf

**Freitag, den 16. Dezember 1932, vormittags 11 Uhr,**

in den **kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses** zu einer

## Gesellschafterversammlung

mit folgender Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Bilanz.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Verteilung des Reingewinns.
5. Wahlen.
6. Verschiedenes.

Der Geschäftsbericht nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung liegt in unsern Geschäftsräumen zur Einsichtnahme aus.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates

**Freiherr von Massenbach.**

## Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

### Zur Frage der Bodenuntersuchungen.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen muß der Landwirt auch das Düngerkonto auf seine Richtigkeit prüfen und sich darüber Rechenschaft geben, ob und in welchem Umfange dieser Aufwand eingeschränkt werden kann. Es gibt auch heute noch Landwirte, die, wenn sie auch schon sehr selten sind, auf die Volldüngung schwören, aber auch solche, die ganz ohne Kunstdünger wirtschaften wollen. Beides kann unter bestimmten Verhältnissen richtig aber auch ein Wirtschaftsfehler sein. So kann durch die Volldüngung mit Kunstdünger des Guten zu viel getan und der Geldbeutel unnötig belastet werden. Wenn diese Fälle auch zu den Seltenheiten gehören, so kommen sie doch vor, wie jahrelange Versuchsergebnisse in bezug auf einzelne Nährstoffe uns zeigen. An sich schadet ja eine Ueberdüngung, wenn man vom Stickstoff absieht, bei Phosphorsäure und Kali meist nicht und ein gewisser Vorrat an leichtlöslichen Nährstoffen hat in Jahren mit ungünstigen Wachstumsverhältnissen (kurze Nährstoffaufnahmeperiode bei schlechter Ausbildung des Wurzelsystems) seine Vorteile, die sich vielleicht auch in bezug auf die Hintanhaltung von Pflanzenkrankheiten äußern. Die Zufuhr der Nährstoffe über ein bestimmtes Maß hinaus ist aber heute, wo mit allen Ausgaben gerechnet werden muß, hinausgeworfenes Geld.

Doch auch die „kunstdüngerlose" Stallmistwirtschaft läßt sich nur unter bestimmten Verhältnissen durchführen, wenn die Fruchtfolge nicht zu anspruchsvoll ist und eine rationelle Gewinnung, Aufbewahrung und Anwendung eines nährstoffreichen Stallmistes in genügender Menge erfolgen kann. Ohne Zweifel kommt dem Stallmist eine das Bodenleben fördernde und damit nährstoffaufschließende Wirkung zu, so daß sich durch seine Anwendung der „lösliche" Nährstoffgehalt des Bodens auch über den Nährstoffgehalt des Mistes hinaus gelegentlich mal erhöhen kann. Dasselbe kann auch eine zeitgemäße Kalkdüngung und Beeinflussung der Bodenreaktion, also Entsäuerung des saueren, und manchmal auch Entkalkung eines zu kalkreichen Bodens bewirken.

Alle diese Veränderungen des Bodenzustandes sind für den Landwirt wichtig, damit er danach seine Maßnahmen treffen kann, aber äußerlich ansehen kann er diese Veränderungen dem Boden im allgemeinen nicht. Gewiß besteht die Möglichkeit, den Kalkgehalt, die Reaktion nach dem Pflanzenbestand, nach vorkommenden Unkräutern zu beurteilen, aber man muß diese Unkräuter auch kennen, was nicht jedermanns Sache ist.

Hier greifen nun neben Versuchen die Bodenuntersuchungsmethoden ein, um dem Landwirt eine gewisse Handhabe zur zweckmäßigen Behandlung seines Bodens zu geben. Gerade heute muß es aber eine Methode sein, die schnell arbeitet und vor allem billig ist, selbst wenn sie nicht 100prozentige Treffer gibt, sondern nur annähernd eine richtige Beurteilung zuläßt. Es ist sicher aber immer besser, auch nur einen kleinen Einblick in die Verhältnisse seines Bodens zu haben und danach zu düngen, als wie ein Blinder ohne Hilfsmaßnahmen (und auch langjährige Erfahrung kann solche nicht in allen Fällen voll ersetzen) durch diesen dunklen Wald ungelöster Probleme zu tappen, vielfach zum eigenen Schaden.

Die letzten Jahre haben uns für die Untersuchung des Bodens auf Kalk, Reaktion, Phosphorsäure und Kali Methoden gebracht, die schon verhältnismäßig sehr billig sind und dennoch die Zuverlässigkeitsprüfung mit gutem Erfolg bestanden haben. Eine völlig zuverlässige Genauigkeit solcher Methoden ist auch aus dem Grunde nicht so sehr wichtig, weil im Laufe des Vegetationsjahres der Bodenzustand und damit vermutlich auch der Nährstoffgehalt des Bodens sich etwas verändert. In bezug auf die Bodenreaktion ist es die kolorimetrische Schnellmethode nach Prof. St. Kühn, Budapest in bezug auf Phosphorsäure und Kali die kolorimetrische Schnellmethode nach Scheffer-Dircks-Halle, die solche billigen Schnelluntersuchungen ermöglichen. Diese Untersuchungen werden von verschiedenen Instituten (Ldw. Institut Danzig, Izba Rolnicza Poznań) gegen bestimmte Gebühren ausgeführt; die teuerste und am wenigsten sichere Untersuchung ist die auf Kali. Hier sollte noch nach Möglichkeit die Neubauermethode Anwendung finden, die gerade hierbei ihre stärkste Seite hat. Auch die Versuchsringe haben diese Art von Schnelluntersuchungen zum Teil in ihr Arbeitsgebiet aufgenommen und man kann wohl sagen mit recht zufriedenstellendem Erfolg. Es hat sich dabei eine gute Uebereinstimmung der langjährigen Dauerfeldversuche mit den Untersuchungen auf Phosphorsäure nach der Methode Dircks ergeben. Die Untersuchung auf Kali ist aus den oben erwähnten Gründen noch nicht eingeführt.

Bei der Wichtigkeit, die die Lösung der Frage des Nährstoffgehaltes des Bodens und der Bodenreaktion für jeden Landwirt besitzt, sind die Versuchsringe, die Einrichtungen hierfür haben, gern bereit, ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache zu stellen und solche Untersuchungen (Kalkgehalt, Reaktion, Phosphorsäure) gegen Rückerstattung der Selbstkosten auch für Landwirte auszuführen, die nicht Mitglieder eines Versuchsringes sein können, in der Ueberzeugung, daß diese geringe Ausgabe für jeden Landwirt lohnend ist. Gerade die erwähnten drei Untersuchungen sind meines Erachtens am wichtigsten, weil ihre Resultate nicht nur den Nährstoffzustand, sondern auch die biolog. Beschaffenheit eines Bodens charakterisieren. Denn welchem Landwirt dürfte es noch unbekannt sein, daß z. B. die segensreiche Tätigkeit der freilebenden stickstoffsammelnden Bodenbakterien (azotobacter) in sehr hohem Maße von dem genügenden Kalk- und Phosphorsäuregehalt des Bodens abhängig ist. Daher auch dann, wenn gar nicht die Absicht besteht, die Kunstdüngung stärker zu beanspruchen, sind diese Untersuchungen von Wichtigkeit. Je nach der Anzahl der Proben schwanken die Selbstkosten im Versuchsring für eine Untersuchung (Kalk, Reaktion, Phosphorsäure) zwischen 2 Złoty (bei über 50 Unters.) und 3 Złoty (bei unter 25 Unters.) außer Portokosten. Diese Kostenschwankung erklärt sich daraus, daß die meisten zur Untersuchung nötigen Chemikalien immer frisch hergestellt werden müssen und wertlos werden, falls sie bei einer geringen Zahl von Untersuchungen nicht verbraucht werden.

Eine wichtige Mitarbeit hat aber der Einsender auch zu leisten, und zwar **den Boden richtig zu entnehmen**. Dafür nachstehend eine kurze **Anweisung**: Man geht nach einem vorher überlegten Plane über das betreffende Feld, das seiner ganzen Beschaffenheit nach möglichst gleichmäßig sein muß und sammelt bei trockenem Wetter in ein reines Gefäß (Eimer) die Teilproben für eine Untersuchungsprobe von möglichst vielen (je Hektar 5—10) gleichmäßig über das Feld verteilten Stellen (Entfernung ungefähr mit Schritten abmessen) auf folgende Weise: Mit einem sauberen Spaten wird auf die Tiefe der Pflugfurche (20—30 Zentimeter) eine kleine Grube gemacht und von der glatten Wand eine Scheibe abgestochen. Von dieser Scheibe wird an mehreren Stellen mit einem sauberen Löffel eine Portion abgeschabt und im Eimer gesammelt. So wird man auf einem Schlage von 10 Hektar etwa 50 solcher Einstiche machen, was nicht lange dauert. Ist der Schlag ungleichmäßig beschaffen, so sammelt man diese Teilproben von jedem in der Zusammensetzung gleichen Stück besonders, kleine Ausnahmestücke läßt man am besten ganz weg. Die Sammelprobe aus dem Eimer wird dann auf sauberer Unterlage gut gemischt und davon zirka ¼ Kg. in eine saubere Tüte abgefüllt, die bezeichnet wird und dann bis zum Trockenwerden des Bodens, vor Verunreinigungen geschützt (Staub usw.), stehen bleibt. Vor dem Versand, der sofort nach dem Trockenwerden erfolgen soll, wird in die Tüte, die notfalls doppelt genommen werden muß, ein Zettel eingelegt, der folgende Angaben enthalten soll: Bezeichnung der Bodenprobe (in der Tüte), Ort und Tag der Probenahme, Größe des Feldes und Lage, Bodenart, Untergrund, Grundwasserverhältnisse, typische Unkräuter, letzte Stallmistdüngung, letzte Kalkdüngung, Angaben über Fruchtfolge, Erträge und Düngung der letzten 3—5 Jahre.

Bei einer größeren Anzahl von Proben empfiehlt es sich der Einfachheit halber, in die Tüte nur Nummerzettel einzulegen, eine Skizze anzufertigen, aus der ersichtlich ist, von wo jede Nummer stammt, sowie eine Liste aufzustellen, in der die zu jeder Nummer gehörigen Angaben gemacht werden.

*Hauptgrundsätze für die Bodenprobeentnahme:*

1. Peinliche Sauberkeit,
2. Je mehr Teilproben in der Untersuchungsprobe, desto sicherer das Resultat.

3. Je kleiner die zu einer Probe gehörige Fläche, desto sicherer das Resultat.
4. Von frisch mit Mist und Kunstdünger gedüngten Schlägen keine Probe nehmen.
5. Keine Wurzeln und sonstige Bestandteile mit der Probe nehmen.
6. Gute Durchmischung der Teilproben einer Untersuchungsprobe.
7. Solide Verpackung für den Transport.

Weitere Auskünfte erteilt die Landw. Abt. der Welage oder Ing. Zipser, Inowrocław, pl. Klasztorny 1.

„Der Vorstand des Ausschusses für Acker- und Wiesenbau bei der W. L. G. hat sich ebenfalls mit dieser Frage beschäftigt und kam zu der Ueberzeugung, daß man wenigstens versuchsweise sich der Dirks'schen Methode bedienen sollte, um festzustellen, wie weit sie sich mit Versuchsergebnissen, so weit man über solche verfügt, oder mit praktischen Erfahrungen deckt." **W. L. G. Ldw. Abt.**

## Welche Anforderungen sind an einen Schweinestall zu stellen?

An einen Schweinestall sind im wesentlichen 4 Anforderungen zu stellen. Der Schweinestall muß 1. trocken, 2. warm, 3. gut durchlüftet und 4. gut belichtet sein. Diese vier Gesichtspunkte sind bei der Auswahl der Bauweise und der Beschaffung des Baumaterials unbedingt im Auge zu behalten. Wie ist es nun zu erreichen, daß der Stall warm und trocken ist? Der Stall soll zunächst einmal in südlicher Lage gebaut werden. Der beste Untergrund für einen Schweinestall ist Sand oder Kies, weil diese Unterlagen am trockensten sind. Feuchter Lehm — oder Lettenboden ist vorerst sorgfältig zu dränieren, damit nicht vom Untergrund her Feuchtigkeit heraufsteigen kann. Aus dem gleichen Grunde ist zu empfehlen, den Stall auf einem etwas erhöhten Platze anzulegen, wodurch er auch reinlicher gehalten werden kann. Wo nicht natürlich vorhanden, wäre für den Stall ein Sand- oder Kiesgrundbett zu schaffen, welches infolge der größeren mit Luft gefüllten Zwischenräume trockener und wärmer macht. Darauf kommt zweckmäßig eine Teerschicht, um das Grundwasser gänzlich abzuhalten. Weiterhin folgt eine Schicht mit Steinkohlenschlacken, welche besonders dazu beiträgt, den Stall warm zu erhalten. Ueber den Steinkohlenschlacken folgen als oberste oder Deckschicht hart gebrannte Ziegelsteine oder auch eine Zementbetonschicht. Das Zementpflaster ist aber etwas kalt und wäre im hinteren Teil mit Bruckriegeln zu verlegen. Da können sich die Schweine auf ausgebreitetem Stroh hinlegen. Da der Schweinestall leicht zu kalt werden kann, sollte die Höhe, in kleineren Ställen wenigstens, nicht mehr als 2,20 Meter betragen. Größere Ställe könnten etwas höher sein. Die Umfassungswände sollen nicht aus dichtem, sondern aus porösem Material bestehen. Nicht zuletzt ist auch die Decke gegen Wärmeverluste im Stall mit schlechten Wärmeleitern, wie Hohl- oder Schwemmsteinen, auszufüllen, um ein Durchdringen und Aufsteigen von Stalldämpfen in den Dachbodenraum zu verhindern.

Die einzelnen Buchten werden am warmhaltendsten und billigsten durch etwa 5 Zentimeter starke Bretter abgeschlossen, die man in U-förmige Pfosten aus Holz oder Eisen bequem einschieben und wieder herausnehmen kann. Die Buchtenvorderwände sind ebenfalls am besten aus Holz auszuführen, evtl. sogar bloß mit Latten, zwischen denen man hindurchsehen kann und so eine bessere Uebersicht hat. Ein Hauptaugenmerk ist auf geordnetes Ablaufen der Jauche zu richten, damit die Schweine ein trockenes Lager haben und auch die Luft im Stall nicht zu sehr verschlechtert wird. Der Standplatz der Schweine soll ein Gefälle von etwa 5 Prozent haben, d. h. der Boden soll auf einem Meter um 5 Zentimeter sinken. Dadurch fließt die Jauche gut ab, ist weniger Einstreu notwendig und werden die Schweine immer trocken liegen. Weiterhin soll die Jauche in offenen Rinnen zum Abflußrohr fließen, weil diese immer bequem gereinigt werden können. Gedeckten Rinnen ist bei der Reinigung nicht beizukommen und werden so zu Ansteckungsherden für Seuchen. Um diesem Uebel mit besonderem Nachdruck zu begegnen, ist auch für geordnete Stallentlüftung Sorge zu tragen. Aber zur guten Luft brauchen die Schweine noch etwas und das ist Licht. Schweineställe müssen immer niedriger sein, weshalb es oft nicht leicht ist, das nötige Licht herein zu bringen. Die Fenster müssen daher direkt unter der Decke und zwar möglichst breit angebracht werden. Um eine genügende Belichtung zu ermöglichen, sollen auch die Buchten nicht höher wie 1,20 Meter hoch sein. Nicht zuletzt spielt für ein gutes Gedeihen der Schweine auch der Standraum eine Rolle. Als normale Standräume gelten: für ein Läuferschwein 0,8 Quadratmeter, für ein Mastschwein einzeln in einer Bucht 1,6 — 2,2 Quadrameter, für ein Mastschwein mehrere in einer Bucht 1,2 — 1,6 Quadratmeter, für eine Zuchtsau mit Ferkeln 4 Quadratmeter, für einen Eber 3,5 bis 4 Quadratmeter.

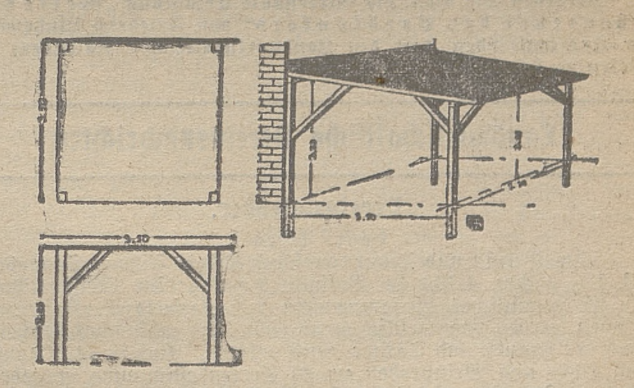
Ein gesunder Schweinestall ist um so dringender zu empfehlen, als die Schweine unter den landwirtschaftlichen Haustieren am meisten verheerenden Seuchen ausgesetzt sind.

## Das Winterquartier unserer Maschinen.

Von Dipl.-Ing. **Victor, Berlin.**

Die Pferde gehören während der Ruhe in den Stall, das ist selbstverständlich, und die Maschine in den Schuppen, das sollte ebenso selbstverständlich sein.

Wer keinen Maschinenschuppen besitzt, wird leere Scheunenfächer, unbenutzte Durchfahrten, Stallecken und dergleichen zur Unterbringung benutzen, wobei die wertvollsten Maschinen, wie z. B. Drill- und Hackmaschine, Düngerstreuer, Mähmaschine, Dreschmaschine, Strohbinder u. dergl. bevorzugt werden. Eggen und Schleppen kann man zwecks Platzersparnis an die Wände hängen, immer einige Felder übereinander. Besser ist natürlich ein regelrechter Maschinenschuppen, der kostet aber Geld. Sehr teuer braucht er aber



nicht zu werden, wenn man die gegebenen Gelegenheiten gut auszunutzen versteht. Da ist z. B. eine Mauer oder Stallwand, an die man sich anlehnen kann, oder ein Zwischenraum zwischen zwei Gebäuden, der nicht als Durchgang benutzt wird. Hier läßt sich herrlich ein Dach anbringen, und dann ist die Hauptsache schon geschehen.

Selbstverständlich wird man den Schuppen so billig wie möglich herstellen. Als Stützen dienen Stangen oder Kanthölzer, die man in den Boden setzt. Das Pultdach wird als Pappdach gebaut; es lehnt sich an die Mauer an, und zur Abdichtung wird die Dachpappe an der Mauer hochgezogen und mit Gudron oder einem ähnlichen Dichtungsmittel angeklebt. Die Seiten werden mit Schalbrettern oder Schwarten benagelt, und, um nach vorn einen Witterungsschutz zu haben, wird entweder ein genügend großer Dachüberstand gemacht oder eine Schürze aus Schalbrettern angefertigt; ersteres dürfte billiger sein. Die Höhe des Schuppens wird nach der Höhe der Maschinen bestimmt; sie müssen bequem hinein- und herausgeschoben werden können. Eine Höhe von 2,20—2,50 Meter dürfte im allgemeinen genügen, da die Dreschmaschine gewöhnlich auf der Tenne untergebracht wird.

Bei der Auswahl des Platzes für den Schuppen ist auch verschiedenes zu beachten. Die Mauer soll möglichst nach der Schlechtwetterseite zu stehen, die offene Seite des Schuppens nach der Schönwetterseite. Ferner ist es erwünscht, daß der Schuppen vom Haus oder mindestens vom Hof aus überwacht werden kann. Um unnütze Wege zu vermeiden, sollte der Schuppen in der Nähe der Werkstatt liegen; wo keine Werkstatt vorhanden ist, dort, wo das Handwerkzeug aufbewahrt wird, also bei der Schirrkammer. Hierbei sei gleich auf das Handwerkzeug überhaupt hingewiesen. Auf Vollständigkeit und guten Zustand ist zu achten. Der Landwirt von heute hat viel selbst zu handwerken: die Axt im Haus erspart den Zimmermann! So kann sich der Landwirt mit seinen Leuten den Schuppen auch selbst herstellen; er wird nicht teuer und lohnt sich, denn er schont das teure Maschinenkapital.

## Zur Klauenpflege des Rindviehs.

Auf die Pflege der Klauen beim Rindvieh ist im Winter besonderer Wert zu legen. Zunächst ist eine saubere, trockene Streu für die Gesunderhaltung der Klauen notwendig, denn bei feuchtem Lager können durch die Einwirkung der Jauche leicht Klauenentzündungen entstehen, was bei Arbeitstieren recht unangenehm werden kann. Auch empfiehlt es sich, die Klauen von Zeit zu Zeit zu reinigen.

Da bei den Klauen ein dauerndes Nachwachsen stattfindet und sie sich bei Stallhaltung nicht abnutzen, ist ein regelmäßiges Beschneiden unbedingt notwendig. Beim Weidegang dagegen unterliegen sie der natürlichen Abnutzung, da bei der Bewegung das alte Horn von selbst abgestoßen wird. Bei Stallhaltung müssen deshalb die Klauen des Hornviehs alle 3 Monate beschnitten werden. Geschieht dies nicht, so werden sie durch das ständige Nachwachsen immer länger und haben dann häufig fehlerhafte Stellung der Gliedmaßen und schlechte Gangart zur Folge. Auch bei Zuchtbullen ist die Pflege der Klauen wichtig für die Erhaltung ihres Zuchtwertes. Wird das Beschneiden unterlassen, so ruht beim Decken das Körpergewicht infolge der zu langen Klauen auf den Ballen und verursacht den Tieren Schmerzen, wodurch sie deckunlustig werden.

Die WLG. besitzt zwei ausgebildete Klauenbeschneider, die den Klauenbeschnitt in den Rindviehherden gegen eine sehr mäßige Gebühr durchführen. Es wäre daher sehr erwünscht, wenn die Landwirte von dieser Einrichtung ausgiebig Gebrauch machen würden. Anmeldungen sind an die erwähnte Organisation (Poznań, Piekary 16/17) zu richten.

## Achtung!

**Vergessen Sie nicht, die interessante Erzählung „Welle 600. Abenteuer des Bordjunkers“ von Friedrich Lindemann im Unterhaltenden Teil des Landwirtschaftlichen Kalenders für Polen zu lesen.**

# Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

## Vereinskalender.

### Bezirk Posen I.

Ldw. Verein und Frauenausschuß **Książ**: Sitzung Sonnabend, 10. 12., nachm. 4 Uhr bei Bulinski. Vortrag: Dir. Reissert-Posen. Anschl. gemütliches Beisammensein mit Kaffeetafel. Kaffee und Kuchen werden unentgeltlich verabreicht. Um zahlreiches Erscheinen auch der Frauen und Töchter wird gebeten. Auch ist es erwünscht, daß Obst- und Weinproben zwecks Sortenbestimmung mitgebracht werden. **Frauenausschuß Pudewitz und Latalice**: Sonntag, 11. 12., nachm. 3 Uhr bei Koerth, Pudewitz. Tagesordnung: 1. Eröffnung durch Frau Rittergutsbes. Hoffmeyer-Zlotnik, Złotniki. Ansprache über Zweck und Ziel des Ausschusses. 2. Vortrag Dr. Richard Peiser-Posen: „Wissenswertes vom Säugling und Kleinkind.“ Anschließend gemütliches Beisammensein und Kaffeetafel. Zahlreiches Erscheinen der Frauen und Töchter der Mitglieder ist erwünscht. **Ldw. Verein Hirschdorf (Zabno)**: Montag, 12. 12., nachm. 4 Uhr. Vortrag: Wiesenbaumeister Plate-Posen über die diesjährigen Futterpflanzenversuche. **Ldw. Verein Tarnowo: Generalversammlung**: Mittwoch, 14. 12., nachm. 2 Uhr bei Fengler. 1. Vortrag Ing.-agr. Karzel-Posen: „Sachgemäße Behandlung und Anwendung der Wirtschaftsdüngemittel“. 2. Neuwahl des Vorstandes. **Ldw. Verein Zlotnik und Morasko**: Freitag, 16. 12., nachm. 2 Uhr bei Schmalz, Suchylas. Vortrag: Herr Schnitzer-Posen über „Versicherungswesen“. Es ist erwünscht, daß Feuer- und Haftpflichtpolicen mitgebracht werden. **Ldw. Verein Wreschen, Ortsgruppe Miloslaw**: Sonnabend, 17. 12., nachm. 5 Uhr bei Fitzke. Thema wird noch bekannt gegeben. **Ldw. Verein Wreschen**: Sonntag, 18. 12., nachm. 3 Uhr im Konsum. Vortrag: Dipl.-Landw. Chudzinski. Thema wird noch bekannt gegeben. **Frauenausschuß Zlotnik: Adventsfeier**: Sonntag, 18. 12., nachm. 3 Uhr bei Schmalz, Suchylas, wozu die Angehörigen der Mitglieder, auch die des Vereins Morasko, herzlichst eingeladen sind. **Ldw. Verein Latalice**: Montag, 19. 12., nachm. 3 Uhr. Vortrag: Dipl.-Ldw. Chudzinski. Thema wird bekannt gegeben. Der Geschäftsführer spricht über: „Versicherungswesen.“ Es wird gebeten, die Feuer- und Haftpflichtversicherungspolicen mitzubringen. **Ldw. Verein Briesen**: Dienstag, 20. 12., nachm. 2 Uhr bei Lutzer. Vortrag des Herrn Geschäftsführer Hoene-Posen über: „Versicherungswesen.“ Es wird gebeten, die Feuer-, Haftpflicht- und Hagelversicherungspolicen mitzubringen. **Sprechstunden: Posen**: Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Wreschen**: Donnerstag, 15. 12. und 29. 12. im Konsum.

### Bezirk Posen II.

**Sprechstunden: Neutomischel**: Jeden Donnerstag vorm. bei Kern. **Posen**: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Lwowek**: Montag, 12. 12., in der Spar- und Darlehnskasse. **Samter**: Dienstag, 13. 12., in der Genossenschaft. **Versammlungen: Frauenausschuß Pinne**: Die für Sonntag, 11. 12., in Aussicht genommene Frauenausschußsitzung fällt aus und wird auf den Januar 1933 verlegt. **Ldw. Verein Jastrzebsko**: Sonntag, 11. 12., nachm. 5 Uhr, bei Riesner. Vortrag Dr. Krause-Opalenica: „Viehkrankheiten.“ **Ldw. Verein und Frauenausschuß Grudno**: Mittwoch, 14. 12., vorm. von ½12—1 Uhr, Besichtigung der Mitgliedergärten. Nachm. 4 Uhr: Versammlung bei Kaiser in Grudno. Vortrag, Dir. Reissert-Posen: „Welche Obstsorten und wie sollen wir anbauen.“ Anschließend gemütliches Beisammensein mit Kaffeetafel. — Es wird gebeten, Obstproben zur Sortenbestimmung mitzubringen. — Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder, auch der Frauen und erwachsenen Angehörigen ist erwünscht. **Ldw. Verein Kirchplatz**: Donnerstag, 15. 12., nachm. 4 Uhr bei Friedenberger. **Ldw. Verein Kuschlin**: Freitag, 16. 12., nachm. ½6 Uhr bei Jaensch. In den vorstehenden 2 Versammlungen Vortrag: Dr. Fritz-Rabowice über: „Viehfütterung“. **Ldw. Verein Bentschen**: Sonntag, 18. 12., nachm 5 Uhr bei Trojanowski. Vortrag: Dr. Krause-Opalenica: „Viehkrankheiten“.

### Bezirk Bromberg.

**Versammlungen: Ldw. Verein Exin**: 9. 12., nachm. 5 Uhr, Hotel Rossek-Kcynia. Vortrag: Hauptgeschäftsführer Wiese-Bromberg über die Entwicklung der Landwirtschaft in Polen. **Ldw. Verein Mochle**: 12. 12., nachm. 2 Uhr, Gasthaus Joachimczak. Vortrag: Gutsbesitzer Schmeckel-Wiskitno. **Ldw. Verein Wilcze**. 19. 12., nachm. 2 Uhr, Gasthaus Klimek-Wilcze. Vortrag: Herr Krause-Bromberg über: „Der Kartoffelkrebs und seine wirtschaftliche Bedeutung.“ Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet.

### Bezirk Gnesen.

**Ldw. Kreisverein Gnesen**: Sonntag, 8. 1. 1933 findet das Wintervergnügen mit Theateraufführung usw. statt. Die nähere Bekanntgabe erfolgt noch. **Ldw. Verein Hohenau**: das Abschlußfest des Haushaltungskurses in Hohenau am 15. 12. fällt aus. **Versammlungen: Ldw. Verein Rabczyn**: Freitag, 9. 12., nachm. 5 Uhr im Gasthaus in Rabczyn. **Ldw. Verein Dabrowa**: Sonnabend, 10. 12., nachm. 6.30 Uhr im Gasthaus in Dabrowa. **Ldw. Verein Lindenbrück**: Sonntag, 11. 12., nachm. 2 Uhr im Gemeindehaus. **Ldw. Verein Gurkingen**: Sonntag, 11. 12., nachm. 5 Uhr im Gasthaus in Gurkingen. **Ldw. Verein Popowo kosc.**: Montag, 12. 12., nachm. 3 Uhr im Gasthaus in Popowo K. **Ldw. Verein Owieschön**: Dienstag, 13. 12., nachm. 2.30 Uhr im Gasthaus in Owieschön. **Ldw. Verein Rogowo**: Mittwoch, 14. 12., nachm. 2.30 Uhr bei Schleiff in Rogowo. In den sieben vorstehenden Versammlungen, Vortrag: Diplomlandwirt Bußmann über zeitgemäße Tagesfragen. **Ldw. Verein Popowo tomk.**: Sonntag, 11. 12., nachm. 3 Uhr im Gasthaus in Popowo tomk., Vortrag: Gutsbesitzer Schilling-Neumühle: „Exakte Bodenwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung des Wirtschaftseigenen-Düngers.“ **Ldw. Verein Kletzko**: Sonnabend, 17. 12., nachm. 5 Uhr bei Krüger-Polska wies, Vortrag: Krause-Bromberg: „Die wirtschaftlich bedeutungsvolleren Krankheiten und Schädlinge der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen im verflossenen Sommer.“

### Bezirk Lissa.

**Sprechstunden: Rawitsch**, 9. und 23. 12., **Wollstein**, 16. und 30. 12. **Versammlungen: Ortsverein Jablone**: 31. 12., nachm. 1 Uhr bei Friedenberger. **Ortsverein Rakwitz**: zusammen mit den Ortsvereinen Rothenburg und Tarnowo: 13. 12., nachm. 4 Uhr bei Marciniak. In beiden Versammlungen spricht Herr Dr. Klusak über Testamente, Erbauseinandersetzung und Verstempelung von Verträgen. Außerdem geschäftliche Mitteilungen. Alle Mitglieder und ihre Angehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen.

### Bezirk Ostrowo:.

**Sprechstunden: Pleschen**: Montag, den 12. bei Wentzel. **Pogorzela**: Mittwoch, den 14. bei Pannwitz. **Krotoschin**: Freitag, den 16. bei Pachale. **Kobylin**: Donnerstag, den 15. bei Taubner. **Versammlungen: Verein Siebenwald**: Sonnabend, den 10., nachm. 1½ Uhr, bei Reimann, Siebenwald. Vortrag über: „Wirtschaftsfragen.“ **Verein Schildberg**: Sonntag, den 11., vorm. ½11 Uhr in der Genossenschaft in Schildberg, Frauenversammlung. Vortrag über: „Entwicklung des ländlichen Haushaltes.“ **Makoszyce und Umgebung, Kreis Schildberg**: Gründungsversammlung, Sonntag, den 11., nachm. 2½ Uhr bei Nawrot in Makoszyce. Vortrag über „Wirtschaftsfragen.“ In genannten 3 Versammlungen Vortrag: Dipl. Ldw. Binder. **Verein Grandorf**: Sonntag, den 18., nachm. 5½ Uhr im Konfirmandensaal in Grandorf: Frauenversammlung. Vortrag: Frau Dr. Günther-Surmin, sowie Herrn Pastor Wallach-Adelnau. Anschließend Gesang- und Lautenvorträge des Adelnauer Jungmädchenbundes und Kaffeetafel.

### Bezirk Wirsitz:

Sprechtage: Wissek: Sonnabend, den 10. 12. von 2 Uhr ab bei Wolfram. Weißenhöhe: Montag, den 12.12. von 1 Uhr ab bei Oehlke. Mrotschen: Donnerstag, den 15. 12. ab 1 Uhr bei Schillert. Lobsenz: Freitag, den 16. 12. ab 10 Uhr in der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Ldw. Verein Mrocza (Mrotschen): nächste Sitzung, Sonnabend, den 17. 12. 1932, nachm. 5.30 Uhr im Lokal Pazdzierski, 1. Vortrag über „Zeitgemäße Wirtschaftsfragen", Dipl. Ldw. Bußmann. 2. Vortrag und Vorführung über Konservierung in Blechbüchsen durch Herrn Schmellekamp-Sendschau. 3. Aussprache betr. Tarifvertrag. Ldw. Verein Miasteczko (Friedheim): Sitzung. Sonntag, den 18. 12. 1932, nachm. 4 Uhr bei Vorköper. 1. Vortrag über „Bekämpfung und Vermeidung von Viehkrankheiten". (Bußmann). 2. Wie bei Mrotschen. 3. Wie bei Mrotschen. Ldw. Kreisverein Wirsitz (Wyrzysk): Sitzung: Montag, den 19. 12., nachm. 4 Uhr bei Wegner, Wirsitz. 1. Vortrag (Thema und Redner werden im nächsten Ldw. Zentralwochenblatt bekanntgegeben). 2. und 3. wie bei Mrotschen. Ldw. Verein Hermannsdorf (Raciez): Sitzung, Dienstag, den 20. 12., nachm. 1½ Uhr bei Krienke. Tagesordnung wie bei Friedheim. Ldw. Verein Nakel: Sitzung, Dienstag, den 20. 12., nachm. 6 Uhr, Restaurant Heller. Tagesordnung wie bei Friedheim. Ldw. Verein Lindenwald (Wawelno): Sitzung, Mittwoch, den 21. 12., nachm. 2 Uhr, Restaurant Wisniewski. Tagesordnung wie bei Mrotschen. Ldw. Verein Rosmin (Roscimin): Sitzung, Mittwoch, den 21. 12., nachm. 6½ Uhr bei Brummund. Tagesordnung wie bei Friedheim. Zu allen diesen Sitzungen vom 17. bis 21. 12. werden auch und noch besonders die Damen interessehalber geladen.

## Vereinskalender des Verbandes der Güterbeamten.

Der Verband der Güterbeamten „Zweigverein Kujawien" hält am Sonntag, dem 11. 12. 1932, um 17½ Uhr im Vereinslokale zu Inowrocław (Hotel pod Lwem) eine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Herr Diplomlandwirt von Riesen-Chełmza wird einen Vortrag über Viehfütterung halten. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Sitzung des Verbandes der Güterbeamten „Zweigverein Posen" am Sonntag, dem 11. 12., vorm. 11 Uhr im Cafe Bristol. Herr Krause, Leiter der Pflanzenschutzabteilung der Welage, aus Bromberg, hält einen Vortrag über das Thema „Die wirtschaftlich bedeutsamsten Pflanzenkrankheiten und Schädlinge in der verflossenen Vegetationsperiode". Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.

# Genossenschaftliche Mitteilungen

## Unterverbandstage

**in Janowiec am Sonnabend, dem 17. Dezember, nachmittags 2 Uhr im Kaufhaus.**

Tagesordnung:

1. Die wirtschaftliche Lage und die Genossenschaften.
2. Landw. Erzeugnisse und Bedarfsartikel.
3. Wahl des Unterverbandsdirektors und seines Stellvertreters.
4. Anträge und Verschiedenes.

**Fast jeder Landwirt befindet sich heute in bedrängter Lage. Deshalb werden ihn alle die Fragen, die in den Vorträgen und der sich anschließenden Aussprache berührt werden, interessieren. Wir hoffen, daß die Tagungen in diesem Jahre ebenso gut besucht werden, wie in den Vorjahren. Neben den Verwaltungsorganen der Genossenschaften können auch Einzelmitglieder und andere dem Genossenschaftswesen nahestehende Personen an der Tagung teilnehmen. Je zahlreicher der Besuch, desto reger die Aussprache und desto besser der Erfolg.**

**Verband deutscher Genossenschaften in Polen.**

**Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.**

## Die Unterverbandstage.

Nach den langen, schweren Monaten der Ernte und der Saat geht jetzt die Arbeit auf dem Lande in der Hauptsache zu Ende, und die Erde wie der Mensch, der ihr die Früchte abringen will, ruhen aus für die neuen Mühen, zu denen ein neues Jahr wieder rufen wird. In diese Zeit legen unsere Verbände auch in diesem Jahre wieder die Unterverbandstage. Sie sind von uns zu einer ständigen Einrichtung ausgestaltet und in den letzten Jahren in allen Unterverbandsbezirken abgehalten worden, denn in immer steigendem Maße hat sich ihre Bedeutung für das Verhältnis zwischen den Genossenschaften und ihren Mitgliedern auf der einen Seite und den genossenschaftlichen Zentralen auf der anderen Seite erwiesen. Das fand insbesondere in dem mit jedem Jahre wachsenden Besuch der Unterverbandstage seinen Ausdruck.

Der Verbandstag, der alljährlich vor der Ernte in Posen abgehalten wird, bringt die Rechenschaftslegung der Verbandsleitung über die Tätigkeit unserer Genossenschaften und über die Tätigkeit des Verbandes. Gewiß gibt auch er die Möglichkeit zum Meinungsaustausch und zur persönlichen Fühlungnahme. Aber es ist bei der großen Zahl der Genossenschaften, die uns angeschlossen sind, doch schon einfach technisch nicht möglich, auf alle Sorgen und alle Wünsche dabei einzugehen. Hier sind in vielen Genossenschaften die Aufgabe der Verbandstage verkannt, und die unfruchtbaren, kleinkrämerischen Erörterungen, die mancher Genossenschaftsvertreter auf ihnen glaubt in Fluß bringen zu sollen, sind nur geeignet, die große Linie zu verwischen, die nun einmal auf den Verbandstage innegehalten werden muß, wenn anders sie nicht in der dürren Oede rechthaberischer Diskussionsrednerei versanden sollen.

Diese Erkenntnis bricht sich glücklicherweise auch langsam Bahn, und so werden die Unterverbandstage immer mehr der Ort, wo engere Fühlung genommen und fruchtbarere Aussprache zwischen den Vertretern der einzelnen Genossenschaften und den Vertretern der Zentralen gepflogen wird. Denn darin liegt ihr Sinn: hier auf den Unterverbandstagen können die einzelnen Genossen, können die Vertreter der Genossenschaften ihre Sorgen und ihre Nöte, deren sie in diesen schweren Zeitläuften gewiß genug zu tragen haben, freimütig und offen aussprechen und ihrem Herzen, wie man sagt, nach Belieben Luft machen, und berufene Vertreter des Verbandes, der Landesgenossenschaftsbank und der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft werden ihnen ebenso offen Rede und Antwort stehen. In aller Ruhe können hier Mißverständnisse, die so oft den bewegtesten Klagen zugrunde liegen, geklärt und damit die Ursachen mancher Mißstimmung beseitigt werden. Und wenn eine Klage nicht gleich an Ort und Stelle geklärt werden kann — denn die Herren können schließlich nicht Berge von Aktenmaterial mit sich auf die Reise nehmen —, da wird die Angelegenheit notiert und in Posen gewissenhaft untersucht werden. Wir stehen ja doch nicht auf dem Standpunkt, daß es begründete Klagen einfach nicht geben kann und daß jeder, der Beschwerde führt, von vornherein ein Nörgler sein muß. Denn es ist auch bei der größten Sorgfalt, die in den Zentralstellen waltet, möglich, daß einmal ein Fehler unterläuft und daß einmal besondere Verhältnisse aus der Entfernung nicht richtig gewürdigt werden. In all diesen Fragen der internen Beziehungen zwischen Zentralen und Genossenschaften Klarheit zu schaffen und erhitzte Gemüter zu beruhigen, soll den Unterverbandstagen obliegen. Daß in unserem deutschen Genossenschaftswesen Eintracht und Friede waltet, darauf legen der Verband und die Hauptgenossenschaften ebenso großen Wert, wie es die einzelnen Genossenschaften tun müssen, wenn nicht kleinliche Zwietracht das mit Mühe und Fleiß geschaffene Gebäude zerstören soll. Niemand kann es verantworten, die Grundlagen, auf denen unsere Arbeit ruht, aus eigensüchtigen Beweggründen zu erschüttern!

Wenn wir mit Genugtuung auf unseren Unterverbandstagen einen jährlich zunehmenden Besuch feststellen konnten, so dürfen wir mit Recht daraus auf das wachsende Verständnis und die sich vertiefende Anteilnahme an den Fragen und den Aufgaben unserer Genossenschaftsarbeit schließen. Wenn man den Grund dafür in der Not der Zeit erkennt, so mag man meinen, daß das eine recht traurige Ursache sei. Gewiß! Aber es beweist viel mehr, es beweist, wie sehr das Genossenschaftswesen einen Rückhalt für unser Volkstum gegenüber all den Nöten und Sorgen unserer Tage bildet und wieviele in ihm die Kraft suchen, die nötig ist, um trotz allem mit Hoffnung den Blick in das ungewisse Grau der Zukunft zu richten.

Im Dezember werden wir nun wieder mit den Unterverbandstagen unserer beiden Verbände beginnen. Wir sind überzeugt, daß sie auch in diesem Jahre erneut starken Widerhall finden werden, und wir hoffen, daß die Zahl derer, die an ihnen teilnehmen werden, vielleicht noch größer sein wird als in den Jahren vorher. Wir rechnen damit, daß alle unsere Genossenschaften auf den diesjährigen Unterverbandstagen ausnahmslos vertreten sein und daß sich nicht bloß Vertreter der Verwaltungsorgane, sondern auch recht

viele aus der großen Zahl der Genossen an ihnen beteiligen werden.

Die Unterverbandstage sind ein geeignetes Mittel, um Verständnis für den tieferen Sinn des genossenschaftlichen Gedankens in den weiten Kreisen der Genossen zu erwecken, und werden so dazu beitragen können, auch die innere Stabilität unseres Genossenschaftswesens über das Heute und Morgen hinaus zu befestigen. Mck.

## Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat Oktober 1932.

**Milcheinlieferung:**
Oktober 32: 9 809 096 kg Durchschnittsfettgehalt: 3,19%
Sept. 32: 10 219 502 kg Oktober 31: 11 710 010 kg

**Frischmilchverkauf:**
Oktober: 787 530 kg im Durchschnitt zu 17,07 gr/kg
Sept: 471 533 kg im Durchschnitt zu 16,80 gr/kg
Höchsterzielter Preis 24 gr/kg Niedrigster Preis 13,5 gr/kg
Versandmilch: 233 185 kg im Durchschnitt zu 13 gr/kg

**Butterproduktion:**
Oktober 32: 317 138 kg Sept. 32: 304 503 kg Oktober 31: 385 844 kg
Den Lieferanten wurde berechnet: 48 034 kg
zu einem Durchschnittspreise von 3,23 zł/kg
zu einem Höchstpreis von 3,70 zł/kg
zum niedrigsten Preise von 2,90 zł/kg
Inlandsverkauf: 268 264 kg Butter.
Großhandelspreis im Durchschnitt: Oktober 32: 3,33 zł/kg
September 32: 2,94 zł/kg Oktober 31: 3,56 zł/kg
Großhandelspreis am höchsten: 3,60 zł/kg am niedr.: 3,17 zł/kg
Kleinhandelspreis im Durchschnitt: 3,50 zł/kg
Butterexport nach Danzig: Oktober 32: 4 312 kg
Septbr.: 32: 4 246 kg Oktober 31: 6 872 kg
Durchschnittspreis: Oktober 32: 3,44 zł/kg
Septbr.: 32: 2,98 zł/kg Oktober 31: 3,53 zł/kg

**Milchbezahlung:**
b. unentgeltl. Magermilchrückgabe: Okt. 32: 3,16 gr/Fett%
Sept. 32: 2,92 gr/Fett% Okt.: 31: 3,70 gr/Fett%
Höchstpreis: 3,90 gr/Fett% niedrigster Preis: 2,60 gr/Fett%

**Magermilch:**
der Molkerei überlassen, wurde vergütet im Durchschnitt mit 2,13 gr/kg. Bei restloser (70—90%) Magermilchrückgabe wurden pro Liter angelieferter Vollmilch 10,08 gr ausgezahlt.
Keine Magermilchrückgabe: Oktober 32: 3,55 gr/Fett%
Septbr 32: 3,24 gr/Fett% Oktober 31: 4,43 gr/Fett%
Höchstpreis: 4,20 gr/Fett% niedr. Preis: 2,50 gr/Fett%
Magermilch den Lieferanten überlassen:
wurde bezahlt im Durchschnitt mit 2,12 gr/kg
Für das Liter angelieferter Vollmilch wurden 11,32 gr gezahlt.
Vollmilch verkäft: 57 404 Liter, Magermilch verkäft: 697 630 Liter.

**Käseverkauf:**
Vollfett ........... 2,14 zł/kg = 2,761 kg
halbfett ........... 1,29 „ = 2,373 kg
mager.............. 0,58 „ = 3,632 kg
Speisequarg ....... 0,39 „ = 12,724 kg
Faßquarg ......... 0,21 „ = 35,780 kg

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landw. Genossenschaften in Westpolen

## Vereinsbank Golassowitz.

Das Geschäftsjahr geht seinem Ende entgegen. Unsere Mitglieder erwarten eine Berichterstattung über das abgelaufene Jahr. Nach Aufstellung der Jahresbilanz werden wir gerne dieser Verpflichtung nachkommen. Wir können heute schon sagen, daß auch das laufende Jahr uns in der Entwicklung weiter gebracht hat. Unsere Mitgliederzahl ist gestiegen und selbst die Spareinlagen haben ganz wesentlich zugenommen. Genaue Zahlen wollen wir zugleich mit der Bilanz veröffentlichen.

Zwecks Verbilligung des Geldverkehrs haben wir die Darlehnszinsen von 11 auf 9% herabgesetzt.

Für Spareinlagen zahlen wir je nach Kündigung: (4½% tägliche, 5½% monatliche, 6½% vierteljährliche Kündigung).

Diese Zinssätze gelten für sämtliche Geldgeschäfte ab 1. November 1932. Für die Ermäßigung des Darlehnszinsfußes sind unsere Genossen ganz besonders dankbar.

# Bekanntmachungen

## Roggendurchschnittspreis.

Der Durchschnittspreis der veröffentlichten Richtpreise für Roggen beträgt im Monat November 1932 pro dz 14,634 zł.
Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, e. V., Abt. V.

# Allerlei Wissenswertes

## Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond
vom 11. bis 17. Dezember 1932.

| Tag | Sonne | | Mond | |
|---|---|---|---|---|
| | Aufgang | Untergang | Aufgang | Untergang |
| 11 | 8, 1 | 15.46 | 14, 4 | 6,48 |
| 12 | 8, 2 | 15.46 | 14,35 | 7,59 |
| 13 | 8, 3 | 15,46 | 15,22 | 9, 1 |
| 14 | 8, 4 | 15,46 | 16 20 | 9,50 |
| 15 | 8, 5 | 15,46 | 17,32 | 10,26 |
| 16 | 8, 5 | 15,46 | 18,50 | 10.52 |
| 17 | 8, 6 | 15,46 | 20.10 | 10, 9 |

## Uebertragung des Bandwurmes.

Beim Genuß rohen Fleisches droht der menschlichen Gesundheit eine Gefahr: der Rinder- und mannigfache Schweinebandwurm. Der Bandwurm entsteht aus den sogenannten Finnen, die bisweilen in der Muskulatur der Schweine und Rinder als haferkorngroße Bläschen angetroffen werden. Diese Finnen entstehen aus den Eiern der vom Menschen abgegangenen Bandwurmglieder. Durch die gesetzlich durchgeführte Fleischbeschau ist erreicht worden, daß der Schweinebandwurm zu den größten Seltenheiten gehört, während dasselbe vom Rinderbandwurm nicht gesagt werden kann. Neue wissenschaftliche Forschungen haben aber auch für die Bekämpfung des Rinderbandwurmes Wege gezeigt, die bald zu greifbaren Erfolgen führen werden. Gekochtes oder gebratenes Fleisch ist auch hier stets unschädlich. Wie bei den genannten Bandwürmern der Mensch das Tier zum Finnenträger macht, kann der Mensch von einem Bandwurm des Hundes aus zum Finnenträger werden. Der Hund hat neben vielen anderen Bandwürmern einen, der kaum einen Zentimeter lang wird, die Taenia echinococcus. Die Finnen dieses Bandwurms, die Echinokokkenblasen, entwickeln sich auch in den inneren Organen des Menschen, wie Leber, Lunge, Gehirn, und bedingen die Echinokokkenkrankheit. Da die abgehenden Glieder dieses Bandwurms außerordentlich klein sind, können sie oder die sich darin findenden Eierchen leicht an den Fingern hängenbleiben, wenn man mit dem Hund spielt. Genießt man nun etwas, ohne sich die Hände gewaschen zu haben, so ist die Möglichkeit der Infektion gegeben. Also mehr Vorsicht beim Umgang mit Hunden!!

## Kompost auf Wiesen und Weiden.

Die Aufbringung von Kompost auf Wiesen- und Weideflächen soll nach Möglichkeit im Spätherbst geschehen. Die Nährstoffe der Komposterde können nur durch Feuchtigkeit gelöst, in den Rasen eingeschlämmt und so den Pflanzenwurzeln zugänglich gemacht werden. Es ist aber darauf zu achten, daß der Kompost noch möglichst vor dem Eintritt der nassen Witterung aufgebracht wird, damit die Niederschläge ihre Aufgabe voll und ganz erfüllen können. Die in diesem Dünger noch ungelösten Stoffe werden durch die Winterfeuchtigkeit und durch die Einwirkungen des Frostes nach und nach in lösliche Form übergeführt, so daß sie nachher im Frühjahr voll zur Wirkung gelangen. Bei Grasflächen, die durch Regennässe oder durch Ueberflutungen unbefahrbar geworden sind, muß natürlich die Kompostdüngung so lange zurückgestellt werden, bis der Boden wieder trocken geworden ist oder der Frost zu Hilfe kommt. Auf keinen Fall aber soll man eine Kompostdüngung erst im Frühjahr geben, weil um diese Zeit das Einschlämmen der Erde in die Grasnarbe und die Lösung der Nährstoffe nicht mehr hinreichend ist, um eine gute Wirkung zu erzielen. Das Aufbringen der Komposterde erfolgt übrigens meist in der Weise, daß die Erde auf kleine Haufen gefahren und dann mit der Schaufel auseinander gestreut wird. Um dabei eine bessere, feinere Verteilung der gestreuten Komposterde zu erzielen, überzieht man die gedüngte Fläche noch mit einer gut beschwerten Dornenschleppe oder einer Feinegge.

## Verfütterung von Kraftfutter an Schweine.

Bei Trockenfütterung der Schweine dürfen Schrot, Kleie und Futtermehle nicht zu fein gemahlen sein. Die Tiere fressen dann schlecht und leiden unter Verdauungsstörungen, da sie das Futter nicht genügend einspeicheln. — Von solchem Futtermehl bekommen sie sogar Durchfall und nehmen daher schlecht zu. Muß vorhandenes Futter verbraucht werden, so muß es mit Wasser verrührt werden. Wird anderes Kraftfutter dazugegeben, so kann dieses nunmehr auch bei feiner Mahlung trocken aufgemengt werden.
—ab—

# Fragekasten und Meinungsaustausch

## Die Zugkraft im bäuerlichen Betriebe.

Zu dem Artikel: „Die Zugkraft im bäuerlichen Betriebe", veröffentlicht im Zentralwochenblatt Nr. 48, hat uns Herr Meißner seine Stellungnahme zugesandt, die wir auszugsweise veröffentlichen.

Herr Meißner ist der Ansicht, daß für eine Verwendung von Zugkühen und Abschaffung des Pferdes in bäuerlichen Betrieben kein Grund vorliegt, da die Bodenerträge noch ausreichen, um die Erhaltung des Pferdegespannes sicherzustellen. Hingegen erblickt Herr Meißner in der großen Spanne zwischen landwirtschaftlichen Produkten- und Produktionsmittelpreisen, in den Konzernen, sozialen Lasten und Steuern, in den hohen Zinssätzen und Beamtengehältern und im Mangel an langfristigen Krediten hindernde Momente für einen Aufstieg der Landwirtschaft. Auch die Zuhilfenahme des Sonntags kann nach diesen Ausführungen aus der schwierigen Lage nicht helfen. Herr Meißner nimmt ferner Anstoß an dem in diesem Artikel zitierten Ausspruch von Prof. Derlitzki, mit dem aber Prof. Derlitzki lediglich die bessere wirtschaftliche Lage des Kuhbauern zum Ausdruck bringen wollte. Hier liegt insofern ein Mißverständnis von seiten des Herrn Meißner vor, als doch die Tendenz des Artikels nur darin bestand, daß der Landwirt, mit Rücksicht auf die schwere Zeit vor allem auch prüfen sollte, ob er die Pferdezugkraft z. T. durch das Rindvieh, das er ohnehin hält, ersetzen könnte. Der Hinweis auf das Motorrad sollte nur die größere Wohlhabenheit des Kuhbauern zum Ausdruck bringen und nicht, wie Herr Meißner glaubte, daß der Transport von landwirtschaftlichen Produkten auf Motorrädern erfolgen soll. — Schließlich weist Herr Meißner darauf hin, daß die heutige Not auf Warenüberschuß und auf das Ueberhandnehmen des Unrechts zurückzuführen ist.

Gegen die Ausführungen des Herrn Meißner ist im großen ganzen nichts einzuwenden. Auch wir sind uns dessen bewußt, daß nicht allein eine billigere Wirtschaftsweise die Lage der Landwirtschaft verbessern kann, sondern daß auch andere, die landwirtschaftliche Produktion verteuernden Momente herabgesetzt werden müßten, wenn man einen durchgreifenden Erfolg erzielen will. Der in Frage kommende Artikel, zu dem Herr Meißner Stellung nimmt, beschäftigte sich aber, wie man schon aus dem Titel ersehen kann, nur mit dem Gedanken einer weiteren Verbilligung der Zugkraft. Wer daher noch nicht mit dem letzten Groschen zu rechnen braucht, dem sei es selbstverständlich unbenommen, seine Pferdegespanne in der bisherigen Stärke zu behalten. Die wichtigste Aufgabe eines jeden landwirtschaftlichen Fachblattes ist es aber, dem Landwirt Winke zu geben, wie er seine Produktion weiter verbessern und verbilligen kann. Mit der Erteilung von solchen Ratschlägen soll aber nicht gesagt werden, daß damit alle Mittel zur Besserung der Wirtschaftslage erschöpft sind.

Die Schriftleitung.

## Die Zugkraft im bäuerlichen Betriebe.

Zu dem Artikel: „Die Zugkraft im bäuerlichen Betriebe" äußert sich auch Herr Bressel-Chelminko wie folgt:

„Ich bearbeitete früher meine 65 Morgen große Wirtschaft bequem mit 2 Pferden. Als später zwecks besserer Bodenbearbeitung verschiedene schwergängige Geräte und Maschinen aufkamen, lernte ich alle 2 Jahre ein paar junge Stiere zur Aushilfe an. Die alten, ausgewachsenen Stiere brachten, nachdem sie etwas aufgefüttert wurden, eine leidliche Einnahme. Ich beschäftigte mich schon damals mit dem Gedanken, daß durch das Anspannen der Kühe nicht nur der Milchertrag erheblich zurückgeht, sondern bei Ueberanstrengung die Milch sogar mit Blut durchsetzt wird, was auch Punkt 11 des Artikels „Richtlinien für die Haltung des Rindviehs im Winter" im Zentralwochenblatt Nr. 48 zu bestätigen scheint, in dem es heißt, daß wesentlich für den Ertrag aus dem Stalle die Ruhe ist.

Im Felde konnte man beobachten, daß in einzelnen Ländern, wie z. B. Ungarn und Rumänien, ganze Landstriche mit Kühen, Ochsen, ja sogar Büffeln bearbeitet wurden. Auch in Weilburg a. d. Lahn lernte ich große Kuhbauerndörfer mit Besitzungen von 10—40 Morgen kennen. In diesen Wirtschaften bestellten die Frauen mit Kindern und Großeltern den Acker mit Kühen besten Schlages, während die Männer in den Gruben arbeiteten. Es war mir sehr interessant dort einmal einer landwirtschaftlichen Versammlung beizuwohnen und zu beobachten, daß keiner der Organisation fernstand und die Versammlung vollzählig besucht war, zumal nur die Interessen der Kuhbauern behandelt und wahrgenommen wurden. Allerdings waren dort auch die örtlichen Verhältnisse recht günstig, vor allem bessere Straßen; Kirche, Schule, Molkerei, und sämtliche Handwerker waren am Ort. Auch die Absatzmöglichkeiten waren besser. Bei uns hingegen, wie z. B. in zerstreut liegenden Gemeinden mit schwerem Boden und schlechten Wegeverhältnissen, die 12 bis 15 Kilometer von der Stadt und Bahn entfernt liegen, würde bei Wagentouren mit dem Kuhgespann viel Zeit verloren gehen.

Steht aber dieser Artikel nicht im Widerspruch zu den Prämiierungen eingetragener Stutbuchstuten aus bäuerlichen Betrieben, oder zur Abstellung von Remonten? Oder sollte es nicht kleidsam sein, wenn der bäuerliche Besitzer ein anständiges Gespann fährt? Ueber diese Fragen sind die Ansichten meist geteilt. — Was nun den Gummiwagen selbst anbetrifft, so glaube ich, daß er sich kaum einführen wird."

In dem Artikel: „Die Zugkraft im bäuerlichen Betriebe" ist ausdrücklich hervorgehoben, daß ein Ersatz der Pferdearbeit durch Verwendung von Zugkühen vor allem für solche Betriebe in Frage kommt, in denen die Pferde schlecht ausgenutzt werden und eine geringe Jahresarbeitsleistung aufweisen, um dadurch die Gespannkosten zu verbilligen. Selbstverständlich ist eine Kuh nicht so leistungsfähig wie ein Pferd und darf daher nicht überanstrengt werden, weil sonst der Milchertrag erheblich zurückgeht. Auch auf diese Frage ist in dem erwähnten Artikel hingewiesen worden. Es wäre aber denkbar, daß kleinere Wirtschaften, die ein Pferdegespann vielleicht nur bis zur Hälfte ausnutzen, mit Kühen die Arbeit bewältigen, oder größere Betriebe, die mehrere Pferde halten müssen, das eine oder andere Pferd abschaffen und einen Teil der Arbeit durch Kühe verrichten lassen. Daß aber überhaupt an Stelle von Pferden Kühe treten sollen, darüber ist in dem Artikel nichts erwähnt. Daß auch die Kühe für Feldarbeiten verwendet werden können, davon hat sich Herr Bressel selbst überzeugen können. Die wichtigste Voraussetzung ist natürlich, daß jede Arbeit mit Verstand durchgeführt wird. Die erforderliche Ruhe, auf die Herr Bressel hinweist, ist aber nicht so zu verstehen, als ob sich die Tiere überhaupt nicht bewegen sollten; denn dann dürften sie auch nicht auf die Weide gehen. Unter Ruhe im Stall versteht man, daß die Tiere nicht unnötig aufgeschreckt und beunruhigt werden, wie es oft durch Lärmen und Schreien im Stall, durch Hundegebell usw. geschieht. — Auch daß Kühe für größere Wegefahrten verwendet werden, ebenso, daß die Landwirte auf die Pferdezucht verzichten sollen, kam in dem angeführten Artikel nirgends zum Ausdruck. Wenn die Prämiierungen von Zuchtstuten und die Aufzucht von Remonten dem Landwirt mehr Geld einbringen als eine billigere Gespannhaltung, so wird er selbstverständlich bei der Pferdezucht bleiben. Uns sind leider nur Betriebe bekannt, die eine zu intensive Pferdezucht ruiniert hat. Auch wollte der Artikelschreiber nicht bestreiten, daß es nicht kleidsam wäre, wenn ein bäuerlicher Besitzer ein anständiges Gespann fährt. Es gibt doch aber auch sehr viele kleine Betriebe, die sich ein solches Gespann nicht leisten können und die um ihre Existenz schwer ringen müssen, und auch solche Betriebe, die jede Spargelegenheit wahrnehmen müssen, um sich zu behaupten. Diese Schwerbedrängten werden es sicherlich freudig begrüßen, wenn wir ihnen Winke geben, wie sie über die Not Herr werden können.

Die Schriftleitung.

**Frage:** Auf meinem Acker tritt seit einiger Zeit die Ackerwinde sehr stark auf. Wie kann man dieses lästige Unkraut mit Erfolg vernichten? Ldw. Ver. Schokken.

**Antwort:** Die Ackerwinde nistet sich nur dort ein, wo sich im Untergrund ein etwas kalkreicher, durchlässiger Boden vorfindet. Sie gedeiht in allen Früchten, mit Ausnahme von mehrjährigem Kleegras und Luzerne. Die Samen sind durch den Trieur aus dem Saatgut zu entfernen. Die Vermehrung durch Samen ist aber nur von untergeordneter Bedeutung. Meistens erfolgt sie durch Wurzelknospen an den Wurzelausläufern und durch Neubewurzelung von abgepflügten unterirdischen Pflanzenteilen. Auch die abgepflügten Wurzeln, wie Schößlinge können sich zu vollständig neuen Stöcken entwickeln. Durch einjährigen Klee wird jedoch dieses Unkraut noch nicht vernichtet, denn in der Fruchtfolge übersteht die Ackerwinde leicht ein Kleejahr. Sie unterliegt aber dem Sensenschnitt bei mehrjährigem Kleegrasgemenge oder Luzerne. Ebenso wird ihr ein Grünfutterbau im Frühjahr gefährlich, wenn sofort nach dem Schnitt die Stoppel geschält wird und entweder noch Pflanzrüben, Gemüsekohl oder Stoppelrüben folgen, die sorgfältig gehackt werden, oder eine Nachsommerbrache, die in den Zwischenpausen mehrmals mit einem breitzinkigen Kultivator oder derart wirkendem Gerät bearbeitet wird. Wie diese Brache, so ist womöglich auch die geschälte Getreidestoppel zu behandeln. Bei zersplittertem Besitz müssen vor allem im Juni die Grenzfurchen mit einem Untergrundschar durchgefahren werden, weil die Wurzelausläufer in jedem Jahre 2 Meter weit und noch weiter in den Acker hineinlaufen und 6 bis 10 Meter voneinander entfernt stehende Schößlinge noch unterirdisch verbunden sein können.

**Frage:** Seit dem Vorjahr habe ich seuchenhaftes Verkalben im Stalle. Die Kühe verwerfen. Wann dürfen sie nach dem Verkalben wieder belegt werden?

**Antwort:** Das Hauptgewicht bei der Bekämpfung des seuchenhaften Verkalbens ist auf die Vermeidung der Entstehung von Gebärmutter-, Eileiter- oder Eierstockentzündungen zu legen. Hat eine Kuh verkalbt, dann muß man sie ca. 7 Wochen danach durch einen Tierarzt auf die Gesundheit der Geschlechtsorgane untersuchen lassen. Sind diese in Ordnung, dann kann das Tier ein halbes Jahr vom Zeitpunkt des Verkalbens ab gerechnet, wieder gedeckt werden und die Aussicht auf ein Austragen ist dann groß. Sind dagegen die Geschlechtsorgane krank, dann wird eine früh eingeleitete Behandlung die Ausbildung schwerer Veränderungen

verhindern. Man wird dann aber gut tun, das halbe Jahr erst von dem Zeitpunkt der Heilung der Geschlechtskrankheit ab zu rechnen. Ein sicheres Impfverfahren gegen diese Seuche ist leider bis heute noch nicht bekannt. Wird die Impfung vorgenommen, so kann sie während der Erkrankung nur mit abgetöteten Kulturen erfolgen, während eine Impfung mit Lebendkulturen erst dann vorgenommen werden darf, wenn die Geschlechtsorgane gesund befunden sind.

Frage: Mein Hund hat stark vereiterte Augen und leidet an Schwächeanfällen, so daß er mit dem Hinterteil kippt. Ist dem Hund noch zu helfen und auf welche Weise?

Antwort: Nach Ihrer Schilderung wird es sich wohl um die Hundestaupe handeln Man kennt mehrere Formen dieser Krankheit. In Ihrem Fall dürfte es die katarrhalische Form sein, die sich in einer Entzündung der Schleimhäute der Augen, des Atmungsapparates und des Magen-Darm-Kanals äußert. Es tritt dann eitriger Ausfluß aus der Nase und den Augen, Husten, Erbrechen und Durchfall in Erscheinung. Auch Zuckungen und Krämpfe, epileptische Anfälle, sowie Lähmungen ruft die Krankheit hervor. Alle diese Krankheitserscheinungen können einzeln oder auch zusammen in verschiedenem Grade zum Ausbruch kommen. Die Bekämpfung erfolgt durch gute hygienische Haltung mit kräftiger Ernährung. Die Tiere sollen vor Erkältung und allen schädlichen Einflüssen geschützt und in guter Luft gehalten werden. Als Getränk erhalten sie Tee, kräftige aber leicht verdauliche Nahrung wie gekochtes Fleisch, Fleischbrühe usw. Zur Vorbeuge empfiehlt sich harte Aufzucht und Fernhalten fremder Hunde, vor allem in der Jugend.

## Fachliteratur

**Mentzel und von Lengerke's landwirtschaftlicher Hülfs- und Schreibkalender.** 86. Jhrg. 1933. I. Teil (Taschenbuch) in Leinen geb. Rm. 2.60. II. Teil (Landw. Jahrb.) geh. Rm. 2.—, zusammen Rm. 3.50. Verl. P. Parey, Berlin SW 11, Hedemannstr. 28/29. Auch der neue Jahrgang zeigt wieder, wie sehr mit Recht der „Mentzel" seine dominierende Stellung als der beste und verbreitetste landw. Fachkalender in der Praxis besitzt, denn er stellt tatsächlich das Vollkommenste dar, was man sich diesbezüglich für den Praktiker wünschen kann. Alles, was der Landwirt an Buchungsformularen, Tabellen, Übersichten und kleinen Fachartikeln für die Fütterung, die Düngung, den Pflanzenbau, für die Tierzucht und Tierheilkunde, die Milchwirtschaft, den Schlachtviehverkehr, für die Berechnung der Arbeitsleistungen, Ernteerträge, den Gebrauch der Maschinen usw. braucht, findet er in ihm. Geht er auf diese Weise jedem wichtigeren Arbeitsvorgang in der Praxis hilfreich zur Hand, so bietet er ferner in seinem Kalendarium Raum auch für jede sonstige bemerkenswerte Eintragung, wie sie der Tag mit sich bringt. Er ist hierdurch ein ideales Notizbuch, Tagebuch, Dispositionsbuch und Hilfsbuch in einem. Der auch gesondert zu beziehende 2. Teil enthält die für den landw. Verkehr wichtigen Anschriften der landw. Behörden, sowie die Anschriften aller landw. Vereine, Organisationen, Landw. Hochschulen, Institute, Wirtschaftsberatungsstellen und sonstigen Ausbildungsstätten.

**Kapital- und Wirtschaftsberichte** herausgegeben von der Labor, Buchführungsstelle Poznan, ul. Zwierzyniecka 13. — Auch das erste Vierteljahresheft des 5. Jahrgangs der Kapital- und Wirtschaftsberichte enthält einige den Landwirt besonders interessierende Beiträge, auf die wir daher hinweisen möchten. Die Schrift beginnt mit der Festrede, die Prof. Dr. Heuser bei der Übernahme des Rektorates gehalten hat und die das heute sehr zeitgemäße Thema „Entwicklung und natürliche Begrenzung der landwirtschaftlichen Betriebsform" behandelt. Es folgt ein längerer Artikel von Dr. Oberländer über das russische Agrarproblem, das ebenfalls jeden Landwirt sehr interessieren dürfte. Die Schrift enthält weiter statistische Zusammenstellungen über die Einnahmen- und Ausgabenseite der kontrollierten Betriebe, Normen für die Wirtschaftsbilanz 1931/32, Landarbeiterbudget für das letzte Vierteljahr und Zusammenstellungen der Durchschnittspreise für landwirtschaftliche Produkte. Die Schrift verdient daher besondere Beachtung.

## Markt- und Börsenberichte

### Erzielte Holzpreise vom Juni bis Dezember 1932.

**Kreis Samter:** Freihändiger Verkauf. Juni 1932: 18,26 Fm. Lärchennutzholz loco Schneidemühle. Entfernung: 3½—4 Kilom. Preis 17,75 pro Fm. — Juli-November 1932: Verkauf meterweise ca. 89 Rm Brennholz: Eiche, Birke, Erle, Kiefer, Fichte. Preise: Scheite: Hartholz 15 Zl. Kiefer 12 Zl. Fichte 11 Zl. Rollen: Kiefer 15 Zl., Fichte 8 Zl. Stockholz: 6 Zl. (loco Wald oder frei Haus. Entfernung 3—4 Km. — August-September 1932: ca. 400 Rm Fichten- und Kiefernscheite loco Wald. Preis 10 Zl. pro Rm

**Kreis Jarotschin:** Freihändiger Kleinverkauf: November 1932: Kiefernnutzholz 3. Klasse 25 Zl., 4. Klasse 20 Zl., Birkennutzholz 3. Klasse 25 Zl., Eichennutzholz 3. Klasse 35 Zl. pro Fm. Brennholz: Kiefernscheite 10,50 Zl., Kiefernrollen 8,40 Zl., Kiefernstockholz 6,30 Zl., Erlenscheite 11,55 Zl., Birkenscheite 12,60 Zloty, Birkenstockholz 6,30 Zl., Eichenscheite 14,70 Zl., Eichenstockholz 6,40 Zl. pro Rm.

**Kreis Schroda:** Oeffentliche Versteigerung: Kiefernnutzholz 3. Klasse 25 Zl., 4. Klasse 20 Zl. pro Fm. Brennholz ca. 72 Rm.: Kiefernscheite 9 Zl., Kiefernrollen 7 Zl., Kiefernstockholz 5 Zl., Erlenscheite 10 Zl., Erlenrollen 8 Zl., Erlenstockholz 3,75 Zl., Eichenscheite 11 Zl., Eichenrollen 9 Zl., Eichenstockholz 3,75 Zl., Buchenscheite 11 Zl., Buchenrollen 9 Zl., Buchenstockholz 3,75 Zl., Birkenscheite 11 Zl., Birkenrollen 9 Zl. Birkenstockholz 3,75 Zl., Eschenscheite 11 Zl., Eschenrollen 9 Zl., Eschenstockholz 3,75 Zl. pro Rm.

**Kreis Neutomischel:** Freihändiger Verkauf loco Wald: Brennholz: Kiefernscheite 10 Zl., Kiefernrollen 8 Zl. pro Rm.

**Kreis Birnbaum:** Freihändiger Verkauf frei Mühle. Entfernung 12 Km. ca. 100 Fm. Kiefernnutzholz, ungeschält. Maße ohne Rinde. 3.—4. Klasse Preis 17 Zl. pro Fm. Brennholz: laufend: Kiefernscheite 11 Zl., Kiefernstockholz 8 Zl. pro Rm.

Forstausschuß der Welage.

### Geldmarkt.

**Kurse an der Posener Börse vom 6. Dezember 1932.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bank Polski-Aktien (100 zł) | 87.50 zł | 4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) (28. 11.) | 51.— zł |
| 4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr. | 31.50 zł | 4% Präm.-Investierungsanleihe | 97.— zł |
| 6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. | 9.25 zł | 5% staatl. Konv.-Anl. | 40.— zł |
| 8% Dollarrentbr. der Pos. Ldsch. pro Doll. | 49.— zł | 8% Amortisations-Dollarpfandbrf. (5. 12.) | 51.— zł |

**Kurse an der Warschauer Börse vom 6. Dezember 1932.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 5% staatl. Konv.-Anl. (5.12.) | 40.25 | 1 Pfd. Sterling = zł | 28.48—28.50 |
| 100 franz. Frk. = zł | 34.87 | 100 schw. Franken = zł | 171.70 |
| 1 Dollar = zł | 8.925 | 100 holl. Gld. = zł) | 358.80 |
| | | 100 tschech. Kronen (5.12.) | 26.42 |

**Diskontsatz der Bank Polski 6 %.**

**Kurse an der Danziger Börse vom 6. Dezember 1932.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Dollar = Danz. Guld. | 5.147 | 100 Zloty = Danziger Gulden | 57.725 |
| 1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld. | 16.49 | | |

**Kurse an der Berliner Börse vom 6. Dezember 1932.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 100 holl. Gld. = dtsch. Mark | 169.50 | Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1—90 000.— = dtsch. Mk. | 286¼ |
| 100 schw. Franken = dtsch. Mark | 81.— | Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsr. für 100 RM. = deutsche Mark | 6⅜ |
| 1 engl. Pfund = dtsch. Mark | 13.46 | Dresdner Bank | 61.75 |
| 100 Zloty = dtsch. Mk. | 47.25 | Dtsch. Bk. u. Diskontoges. | 75.— |
| 1 Dollar = dtsch. Mark | 4.213 | | |

**Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.**

| Für Dollar | | | | Für Schweizer Franken | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| (30. 11.) | —.— | (3. 12.) | 8.923 | (30. 11.) | 171.60 | (3. 12.) | 171.60 |
| (1. 12.) | —.— | (5. 12.) | 8.924 | (1. 12.) | —.— | (5. 12.) | 171.65 |
| (2. 12.) | 8.922 | (6. 12.) | 8.925 | (2. 12.) | 171.60 | (6. 12.) | 171.70 |

**Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.**

30. 11. 8,93, 1. 12. und 2. 12. 8.91, 3. 12. und 5. 12. 8.92, 6. 12. 8.91.

### Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 7. Dezember 1932.

Düngemittel. Wie wir an dieser Stelle bereits berichteten, hat die Eksploatacja Soli Potasowych we Lwowie die Preise für Kalidüngesalz und Kainit zur Lieferung in der Frühjahrssaison 1932/33 nochmals zurückgesetzt und kommen jetzt nachstehende Preise in Frage:

| | Preise gegen Barzahlung in den Wojewodschaften Poznań, Schlesien, Warschau, Lodz, Kielce, Krakau zur Lieferung in der Zeit vom | | |
|---|---|---|---|
| | 1. 11. bis 31. 12. 32 zł | 1. 1. bis 10. 2. 33 zł | 11. 2. bis 30. 4. 33 zł |
| Kainit, gewöhnlich 8—11% | 400,— | 420,— | 440,— |
| „ feingemahlen | 465,— | 490,— | 520,— |
| Kalidüngesalz per kg% reinem Kali | 0,435 | 0,465 | 0,485 |
| Kalidüngesalz 20% | 870,— | 930,— | 970,— |
| „ 21% | 913,50 | 976,50 | 1 018,50 |
| „ 22% | 957,— | 1 023,— | 1 067,— |
| „ 23% | 1 000,50 | 1 069,50 | 1 115,50 |
| „ 24% | 1 044,— | 1 116,— | 1 164,— |
| „ 25% | 1 087,50 | 1 162,50 | 1 212,50 |
| „ 26% | 1 131,— | 1 209,— | 1 261,— |
| „ 27% | 1 174,50 | 1 255,50 | 1 309,50 |
| „ 28% | 1 218,— | 1 302,— | 1 358,— |
| „ 29% | 1 261,50 | 1 348,50 | 1 406,50 |
| „ 30% | 1 305,— | 1 395,— | 1 455,— |
| „ 40% | 1 950,— | | |

(Fortsetzung auf Seite 711)

Nr. 50. — 9. Dezember 1932

# Für die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

## Dulde, trage!

Dulde, trage!
Beſſ're Tage werden kommen.
Alles muß frommen
denen, die feſt ſind.

Morgenſtern.

## Allerlei weihnachtliche Gedanken.

Schon wieder ſteht das Weihnachtsfeſt vor der Tür. Die Kinder reden ſchon von nichts anderem mehr, ſingen ihre Weihnachtslieder und ſchreiben Wunſchzettel an das Chriſtkind.

Wir Alten aber denken im ſtillen: Das wird ein trauriges Weihnachten werden für viele. Schon das letzte Weihnachtsfeſt war traurig, aber die Zeiten ſind inzwiſchen noch ſchlechter geworden. Ein ſchwerer Druck liegt auf allen, die in Not ſind, und ſie wird auf allen liegen, die ein mitfühlendes Herz haben.

Trotzdem wollen wir uns nicht unterkriegen laſſen von den trüben Gedanken und den Kopf nicht hängen laſſen. „Wir machen unſer Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit" heißt es in dem ſchönen frommen Geſangbuchsliede.

Wir Frauen müſſen dafür ſorgen, daß zum Feſt eine weihnachtliche Stimmung bei uns einkehrt. Das iſt wohl jeder von uns möglich und braucht gar nicht mit großen Geldausgaben verknüpft zu ſein. Den Kindern kann man ſchon mit Wenigem eine Freude machen. Kinderhand iſt ſchnell gefüllt.

Wer es irgend kann, ſollte aber zum Feſt den Kleinen ein Bäumchen anzünden und die alten lieben Weihnachtslieder mit ihnen ſingen. Eine kleine Gabe wird ſich dann ſchon finden, die durch den Glanz der Weihnachtslieder einen viel größeren Wert bekommt.

Nützliche Sachen, wie z. B. eine Schürze oder Strümpfe, Handſchuhe, einen warmen Schal braucht das Kind ja ſowieſo. Wenn es das Chriſtkind bringt, wird die Gabe doppelt willkommen ſein.

So wollen wir in der Familie das ſchönſte aller Feſte feiern. Aber wir wollen nicht nur an unſere Familie und an die Menſchen denken, die uns nahe ſtehen, es gibt ſo viele arme Menſchen noch, die unſere Liebe brauchen. Das Weihnachtsfeſt iſt das Feſt der Liebe.

Wieviel Gelegenheit iſt uns allen gegeben, unſere Liebe zu zeigen. Wir Frauen haben in dieſen Zeiten eine ganz beſondere Aufgabe. Wieviel Gelegenheit zum Geben und Helfen iſt uns allen gegeben. Die meiſten von uns leben auf dem Lande, wo die Not noch nicht am größten iſt. Wohl haben wir ſchon viel gegeben zu öffentlichen Sammlungen, an Gaben, die arme Menſchen, die an unſere Tür klopften, erbaten. Mancher hat mit freudigem Herzen ſchon viel gegeben, aber ein wirkliches Opfer wurde wohl nur ganz ſelten gebracht.

Weihnachten iſt das Feſt der Liebe. Wenn wir alle mehr Liebe hätten, würde es ganz anders in der Welt ausſehen. Wir denken alle viel zu ſehr an uns ſelbſt und vergeſſen dabei, daß es anderen viel ſchlechter geht als uns.

Zum Liebeüben iſt nicht immer Geld oder Geldeswert nötig. Ein liebevolles Eingehen auf des anderen Not, oder Verſtändnis für des anderen Sorgen zeigen, das iſt oft mehr wert als ein koſtbares Geſchenk. Je troſtloſer die Zeiten ſind, um ſo mehr müſſen wir Liebe üben. Möchten an dieſem Weihnachtsfeſte recht viele etwas von unſerer Liebe fühlen. Wir Frauen können ſehr viel dazu beitragen, daß die Zeiten erträglicher werden.

„In der Welt iſt's dunkel, leuchten müſſen wir, du in deiner Ecke, ich in meiner hier."

## Vortragsfolge über Geſundheitspflege.

Manche Frau und Mutter, manche Tochter und Schweſter hat es am Krankenlager eines lieben Menſchen ſchmerzlich empfunden, daß ihr Können dem Wollen nicht entſprach. Gerade auf dem Gebiet der Geſundheitspflege, der Säuglingspflege, der häuslichen Krankenpflege machen wir immer wieder die betrübliche Erfahrung, daß der gute Wille allein noch nicht genügt, um eine Sache „recht" zu machen. Darum ſollte jede Landfrau beſtrebt ſein, ſich die Grundbegriffe auf dieſen Gebieten anzueignen.

Die Vortragsfolge über Geſundheitspflege und häusliche Krankenpflege vom 23.—31. Januar im Diakoniſſenhauſe bietet den Frauen und Töchtern unſerer Mitglieder hierzu die erwünſchte Gelegenheit. Die Herren Aerzte geben eine Einführung in die wichtigſten Grundſätze für die Erhaltung der Geſundheit, für Säuglingspflege, für häusliche Krankenpflege und der erſten Hilfe bei Unglücksfällen. Eine praktiſche Anleitung zur ſachgemäßen Ausführung ärztlicher Verordnungen, zur Hilfeleiſtung am Krankenbett erfolgt durch Schweſtern.

Die Teilnahme iſt unentgeltlich. Auf Wunſch gewährt das Diakoniſſenhaus Wohnung und Verpflegung gegen eine angemeſſene Entſchädigung. Der Frauenausſchuß.

## Haushaltsgeſchenke, die eine praktiſche Landfrau erfreuen könnten.

Das Weihnachtsfeſt naht und damit die Zeit im Jahre, wo trotz der allgemeinen Notzeit von der Hausfrau Wünſche geäußert werden dürfen, auch für den Haushalt! In vielen Fällen ſoll die Hausfrau auch überraſcht werden mit „praktiſchen" Geſchenken! Ob ſie immer „praktiſch" für die Hausfrau ſind, und ob ſie ſelbſt immer „praktiſch" wünſcht? In ſehr vielen Fällen wird das nicht zutreffen; das Geld iſt dann ausgegeben für etwas, deſſen Nutzen in keinem Verhältnis zu den aufgewendeten Koſten ſteht. Durch geſchickte Reklame wird bei vielen Hausfrauen, z. T. auch bei den Hausherren, ein „Scheinbedürfnis" geweckt; ſie meinen, daß das Haushaltführen weſentlich erleichtert würde, wenn die Maſchine, das kleine Gerät oder dgl. angeſchafft wird, und kaufen! Leider dauert die Freude oft nicht lange! So verblüffend einfach, wie es ſchien, iſt die Handhabung nicht, oder die Reinigung des Gerätes iſt ſchwierig, oder die Hilfskräfte, die der Hausfrau zur Seite ſtehen, lehnen das Gerät ab. Es ſteht dann unbenutzt da, wird höchſtens beim Großreinemachen vorgeholt, vergrößert alſo noch die Arbeit und belaſtet die Haushaltskaſſe, da es nichts leiſtet, was die Anſchaffungskoſten ausgleichen und tilgen könnte.

Vor jedem Einkauf, jeder Anſchaffung, ganz gleich, ob die Hausfrau ſie tätigt, oder ob ſie durch den Hausherrn damit überraſcht werden ſoll, muß daher gründlich geprüft werden, ob wirklich ein Bedürfnis vorliegt, deſſen Befriedigung erforderlich iſt und Erfolg verſpricht. Auch im Haushalt verdient der Satz: „Je öfter ein Gerät gebraucht wird, deſto billiger iſt es", dieſelbe Beachtung wie in den Außenbetrieben, die Geld einbringen ſollen. Die Arbeitsverhältniſſe ſind in allen Haushalten ſo verſchieden, daß dieſes Nachprüfen den einzelnen nicht abgenommen werden kann. Dazu kommt, daß das Ausmaß der Bedürfniſſe ſehr verſchieden iſt. Was der eine unbedingt zum Leben, zum Wohlbefinden bedarf, erſcheint dem anderen ſchon übertriebener Luxus. Es genügt daher nicht, daß Frau X. dieſes oder jenes mit beſtem Erfolg benutzt, bei Frau Y. kann genau das Gegenteil eintreten. „Was dem eenen ſin Uhl, iſt dem anderen ſin Nachtigall!" Jeder prüfe ſeinen Haushalt genau und verlaſſe ſich nicht allein auf das Urteil der Nachbarin oder die geſchickte Reklame! Auch beim Schenken heißt's wirtſchaftlich ſchenken!

Wenn nun im folgenden einige Ratſchläge für praktiſche Einrichtungen gegeben werden, ſo heißt das auch nicht, daß das Vorgeſchlagene überall hinpaßt. Nein! Jeder überlege erſt einmal gründlich und ehrlich, wie ſich das in dem eigenen Hauſe, der eigenen Küche auswirken könnte!

An erſter Stelle der erfüllten Wünſche ſollten Einrichtungen ſtehen, die Erleichterungen bei der Arbeit ſchaffen, durch die die Kräfte der Hausfrau alſo geſpart werden können. Sie iſt oft von früh bis ſpät auf den Beinen; da ſollte ſie, ſoweit es möglich iſt, in der Küche im Sitzen arbeiten. Es iſt feſtgeſtellt worden, daß der Kräfteverbrauch beim „Stehen" dreimal größer und beim „Gebücktſtehen" zehn- bis zwölfmal größer iſt als beim Sitzen.

Warum arbeiten die meisten Hausfrauen aber stehend oder sogar gebückt stehend am Küchentisch? Weil es zu unbequem für sie ist, wenn sie bei der Arbeit sitzen! Sie müssen die Arme hochheben, um auf der Tischplatte arbeiten zu können, wodurch sie ermüden, also keine Erleichterung haben. Es läßt sich vieles aber sehr bequem im Sitzen arbeiten, wenn ein ausziehbares Brett am Tisch unterhalb der Schublade angebracht wird, wodurch ein bequemes Arbeiten auf dem Schoß ermöglicht wird. Die Höhe des Stuhles oder Schemels muß natürlich zu der Höhe des Brettes passen; außerdem muß die Hausfrau aber auch bequem sitzen können, mit den Füßen bis zur Erde reichen! Solche Ausziehbretter macht jeder Stellmacher; an den meisten Tischen wird die Anbringung auch möglich sein, und es ist eine Anschaffung, die sich bezahlt macht, da sie bei vielen Arbeiten täglich benutzt werden kann und Kräfte sparen hilft! Ganz besonders wird man das bei größeren Arbeiten merken, z. B. beim Wurstmachen, wenn das gekochte Fleisch kleinwürflig geschnitten werden soll, oder beim Schneiden der Zutaten zu Heringssalat usw. Aber auch für kleine Arbeiten wird die Hausfrau sich bald gern hinsetzen, und der Einwand gegen das Arbeiten im Sitzen: „Im Stehen geht es schneller!" wird bald verstummen, wenn das Arbeiten im Sitzen bequem eingerichtet wird.

Wie schon erwähnt, ermüdet das Gebücktstehen am meisten! Beim Abwaschen und am Waschfaß stehen die meisten Frauen aber gebückt. Wie einfach ist es, da Abhilfe zu schaffen, um Kräfte zu sparen! Die Abwaschbank oder der Schragen, auf dem die Waschwanne steht, muß erhöht werden, so daß die Arbeit aufrechtstehend geleistet werden kann. Dazu muß der Stellmacher nicht gleich eine neue Bank machen, sondern es genügt, wenn er vier Holzklötze in entsprechender Höhe zurechtschneidet und in diesen passend zu den vier Beinen der Abwaschbank oder des Schragens Löcher ausstemmt, so daß die ganze Sache feststeht! Leider sind auch die Ständer an Abwaschtischen mit Wasserzu- und -abfluß meistens so niedrig und die Abwaschbecken so tief, daß nur in gebückter Stellung gearbeitet werden kann! Dieser Mangel läßt sich nicht ohne größere Kosten abstellen, da eine Erhöhung des Abwaschtisches die Verlegung der Wasserzuleitung und -ableitung mit bedingt! Hier kann nur der Rat erteilt werden, die Höhe des Abwaschtisches vor dem Anschluß an die Wasserleitung zu prüfen, nötigenfalls unter die Füße einen Zementsockel mauern zu lassen, so daß der Tisch die richtige Höhe erhält. —

Wieviel unnötige Zeit und Kraft muß in der Waschküche auch oft darauf verwendet werden, den Waschkessel oder die Waschwannen mit Wasser zu füllen! Die Anschaffung eines Gummischlauches, der mit einem Gewindestück versehen und damit an die Wasserleitung angeschlossen wird, würde in vielen Fällen eine wesentliche Kraftersparnis bedeuten und die Ausgabe auch rechtfertigen, weil das Hin- und Hertragen der Eimer natürlich mehr Zeit beansprucht als das Anlegen des Schlauches, das Aufdrehen und Zudrehen des Wasserhahns und das Abnehmen und Verwahren des Schlauches. Das Füllen des Waschkessels ist natürlich noch einfacher, wenn ein Zapfhahn über dem Waschkessel angebracht ist. In manchen Fällen wird diese Anlage einfach, in anderen wieder kostspieliger sein, je nachdem wie der Kessel zur Wasserleitung liegt. Zur Erleichterung des Füllens der Waschwannen mit Spülwasser für die Wäsche wird aber der Gummischlauch die beste Lösung bleiben. Voraussetzung ist natürlich, daß das Leitungswasser zur Wäsche geeignet ist!

Ohne Schwierigkeiten ließe sich in hölzernen Waschwannen auch ein Abflußloch im Boden, das mit einem Holzstöpsel verschlossen wird, durchbohren, so daß Wasser abgelassen werden kann und das Ausschöpfen nicht mehr nötig ist. Vorbedingung ist dann aber, daß sich im Fußboden der Waschküche ein Abfluß befindet. Zweckmäßig wird trotzdem ein Eimer unter das geöffnete Abflußloch der Wanne gestellt, damit es nicht so spritzt, als wenn der Wasserstrahl auf den Fußboden auftrifft. Den Eimer läßt man überfließen, bis die Wanne leer ist. —

Viel Arbeit und Kosten verursacht in jedem Haushalt das Putzen der Messerklingen! Jede Hausfrau würde sich mit Recht freuen können, wenn wenigstens die Messer, die täglich gebraucht werden, mit verchromten Klingen oder sogar mit neuen Nirostaklingen versehen, auf ihrem Weihnachtstisch lägen. Dieses Geschenk kann auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gutgeheißen werden, denn die Ausgabe macht sich durch Ersparnis an Putzmitteln und vor allem an Zeit und Arbeit bald bezahlt. Das Ergebnis von eingehenden Arbeitsversuchen über die Frage „Was kosten mich meine Bestecke im Jahr?" war das, daß verchromte Bestecke im Gebrauch wesentlich billiger sind als nicht verchromte, trotz der höheren Anschaffungskosten!

Auf die vielen praktischen Haushaltsgeräte, wie sie überall angeboten werden, kann nicht im einzelnen eingegangen werden. Es ist auch nicht nötig, da, wie nochmals betont werden soll, keine allgemein gültige Aufstellung von „praktischen" Gegenständen gegeben werden kann! Ist anzunehmen, daß der Gegenstand oft benutzt werden wird, daß er also dringend gebraucht wird, ist außerdem seine Handhabung und Reinigung einfach, ist die Ausführung gediegen, ist der Preis angemessen und das Geld zur Bezahlung vorhanden, so läßt sich gegen sein Erscheinen auf dem Weihnachtstisch auch vom wirtschaftlichen Standpunkte aus nichts einwenden! (K. Lemke, „Georgine".)

## Silagefütterung an Geflügel.

Die in einer guten Silage enthaltenen Vitamine und nicht zuletzt die in beträchtlichen Mengen vorhandene Milchsäure üben einen sehr günstigen Einfluß auf die Gesundheit der Tiere aus, so daß nach den bisherigen Beobachtungen sowohl die Legefreudigkeit als auch bei Zuchtgeflügel das Schlupfergebnis gehoben wurden. Weiter ist von Bedeutung, daß durch Silagefütterung eine intensivere Dunkelrotfärbung des Eidotters bewirkt wird. — An Hühner kann man je Tier und Tag 20—30 Gramm Silage verabreichen. Die Silagefütterung an Hühner wurde bereits von mehreren praktischen Züchtern mit gutem Erfolge durchgeführt.

Als Silopflanzen kommen in erster Linie alle Kleearten, Luzerne, Lupinen, Gras, Mais sowie Kohl- und Rübenblätter in Betracht.

## Der Obst- und Gemüsebau im Winter.

Eine der wichtigsten Arbeiten, die im Obst- und Gemüsebau von Jahr zu Jahr dringender werden, ist die Schädlingsbekämpfung. Von den Stämmen alter Obstbäume soll man alle borkigen Rindenteile entfernen und die Stämme mit einer 15 bis 20prozentigen Obstbaumkarbolineumlösung bestreichen. Die Raupenleimgürtel sind auf ihre Klebfähigkeit zu prüfen. Vor allem achte man aber darauf, daß durch Abfallen der Blätter auf dem Leimringe keine sogenannte Brücke entsteht. Jetzt ist auch die geeignetste Zeit, die Apfelbäume auf Blutlaus zu untersuchen. Die Blutlausherden sind mit einer 30prozentigen Obstbaumkarbolineumlösung zu bestreichen. — Als bestes Düngemittel für Obstbäume gilt verrotteter Kompost, der jetzt auf die Oberfläche des Bodens aufgebracht und reichlich mit Kalk gemischt wird. Grundsätzlich soll alles Gemüse kühl und luftig aufbewahrt werden. Benutzt man als Aufbewahrungsort Erdgruben oder Mistbeete, so besteht Frostgefahr. Im Winter werden Möhren, Sellerie, Kohlrabi, Rettich in trockenen Sand oder Torfmull eingeschlagen. Krautköpfe hängen am besten luftig an der Decke im Keller. — Auch im Gemüsegarten ist eine jährliche Kalkdüngung zu geben, wenn man es unterlassen hat, den Kalk dem Komposthaufen zuzusetzen, was stets vorzuziehen ist.

## Roggenwein.

In dem Rezept betr. Herstellung von Roggenwein ist ein Druckfehler unterlaufen. Es muß nicht heißen: 100 g Hafer, sondern 100 g Hefe.

## Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf Seite 704—705. Verein Schildberg: 11. 12. Verein Grandorf: 18. 12. Kreisverein Gnesen: 8. 1. 1933. Frauenausschuß Ksiaz: 10. 12. Frauenausschuß Pudewitz und Latalice: 11. 12. Frauenausschuß Złotnik: 18. 12. Frauenausschuß Grudno: 14. 12. Verein Mrotschen: 17. 12. Verein Friedheim: 18. 12. Kreisverein Wirsitz: 19. 12. Verein Hermannsdorf: 20. 12. Verein Nakel: 20. 12. Verein Lindenwald: 21. 12. Verein Kosmin: 21. 12.

(Fortsetzung von Seite 708)

Unsere im Rundschreiben Nr. 27 vom 14. November genannten Preise ändern sich also dementsprechend, alle übrigen Verkaufs- und Lieferungsbedingungen bleiben unverändert.

Da **40%-iges Kalidüngesalz nur in beschränktem Umfange** hergestellt wird, empfehlen wir denjenigen unserer Interessenten, die auf dieses hochprozentige Kalidüngesalz reflektieren, **Aufträge recht bald zu hinterlegen**, weil für später eingehende Bestellungen keine Gewähr für die Lieferung übernommen werden kann.

Bezüglich des **ungeölten 19%-igen Kalkstickstoffs** werden wir von den Stickstoffwerken in Chorzow gebeten, unsere Abnehmer darauf hinzuweisen, daß dieses Düngemittel in Anbetracht der geringen Abforderung bis auf weiteres nicht mehr produziert werden soll, davon also nur in bescheidenem Umfange geliefert werden kann. Der jetzige Bestand soll hauptsächlich für diejenigen Interessenten aufgespart werden, die den 19%-igen ungeölten Kalkstickstoff ausschließlich für die Unkrautvernichtung zu verwenden beabsichtigen, also nicht nur des billigeren Preises wegen beziehen. Für diejenigen Verbraucher, denen der 20—22%-ige Kalkstickstoff zu teuer ist und der 15.5%-ige wieder zu wenig Stickstoffprozente aufweist, soll 19%-iger gemahlener, geölter Kalkstickstoff bereitgestellt werden, der zu denselben Preisen und Bedingungen geliefert werden wird wie der ungeölte 19%-ige Kalkstickstoff. Soweit auf den letztgenannten Dünger reflektiert wird, bitten wir ebenfalls Aufträge möglichst bald bei uns anzumelden, damit wir die in Frage kommenden Quantitäten sicherstellen lassen können.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir wiederholt auf das in unserem Stickstoffrundschreiben Nr. 26 vom 4. November Gesagte hinweisen, daß die Möglichkeit besteht, **die jetzigen billigen Monatspreise** auch dadurch auszunutzen, daß die Ware im voraus entweder in bar oder durch Wechsel zu einem bestimmmten Monatspreise gedeckt wird, **die Lieferung läßt sich dann bis Ende Januar verzögern.** Wenn Sie sich also jetzt die Dezemberpreise sichern wollen, brauchen Sie trotzdem erst im Januar abzunehmen, erhalten aber bei Dezemberdeckung die Dezemberpreise und bei Barzahlung den Dezemberkassaskonto.

**Radio.** Für das bevorstehende Weihnachtsfest möchten wir darauf hinweisen, daß wir eine Anzahl Apparate und Lautsprecher vorrätig haben und sie jederzeit während der Geschäftsstunden zur Vorführung bringen. Es handelt sich in der Hauptsache um die bestbekannten Fabrikate „Telefunken" und „Nora". Die Auswahl umfaßt sowohl Apparate für Netzanschluß und zwar für Wechselstrom und Gleichstrom, als auch Batterie-Empfänger. Es handelt sich um die modernsten Modelle mit eingebautem Lautsprecher und mit Extra-Lautsprecher. Dabei sind wir in der Lage, auf die Fabrikpreise Extra-Vergünstigungen zu gewähren. Als besonders preiswert empfehlen wir von uns selbst gebaute Apparate, für deren Bau wir die besten Originalteile verwenden. Auch Einzelteile für Bastler geben wir, soweit der Vorrat reicht, zu besonders günstigen Preisen liefern können.

Zum Schluß weisen wir darauf hin, daß wir auch sämtliche elektrische Gebrauchsartikel wie Staubsauger, elektrische Plätteisen, Kocher usw. sowie Glühbirnen in erstklassigen Fabrikaten zu besonder sgünstigen Preisen liefern können.

**Textilwaren.** Das Weihnachtsgeschäft hat bei uns auch in diesem Jahre wieder gut eingesetzt. Besonders die Tage der Handarbeits-Ausstellung in Posen brachten einen starken Andrang von Käufern. Wir halten unsere Läger dauernd auf dem Laufenden und bieten eine große Auswahl aller in Frage kommenden Artikel. Die Preise sind genauestens kalkuliert. Es empfiehlt sich daher, unsere Läger zu besichtigen und sich über die Preise informieren zu lassen.

Die **Extravergütung von 5%** auf alle Einkäufe wird noch **bis zum 15. Dezember gewährt.**

**Hülsenfrüchte.** Die Kauflust für Viktoriaerbsen ist sehr schwach. Die Preise für diesen Artikel sind weiter gefallen. Folgererbsen interessieren noch immer, jedoch mußten die Produzenten mit ihren Forderungen nachgeben. Das Geschäft in Gelblupinen war einige Tage etwas lebhafter, was auf Deckungseinkäufe zurückzuführen ist. Inzwischen hat sich die Marktlage jedoch wieder beruhigt. Das Angebot ist kleiner geworden, da die Anbauer zu den augenblicklichen Preisen nicht recht Abgeber sind. Blaulupinen sind stark vernachlässigt. Die Zufuhren in Seradella werden stärker, es sind jedoch für diesen Artikel sehr schwer Käufer zu finden. Die Preise bleiben weiterhin gedrückt.

**Oelsaaten.** Raps bleibt nach wie vor gesucht. Trotzdem das Angebot sehr minimal ist, werden die hohen Preise nicht mehr bewilligt, da bereits indischer Raps nach hier rentiert. Die Nachfrage nach Blaumohn ist zurückgegangen, da sich der Großeinkauf bereits eingedeckt hat. Senf in prima Qualitäten findet bei ermäßigten Geboten Interessenten, mittlere Ware ist dagegen gar nicht unterzubringen. In **Kleesaaten** hat sich das Geschäft, infolge der unübersichtlichen Situation, sehr beruhigt.

**Wir notieren am 7. Dezember 1932 per 100 Kg. je nach Qualität und Lage der Station:** Für Weizen 19—20, Roggen 12.50 bis 13.75, Hafer 9—10.50, Brauaerste 14—17, Folgererbsen 30—35, Viktoriaerbsen 20—23, Raps 44—45, Senf 34—40, Blaumohn 90—100, Lupinen, gelb 10—11, Rotklee 90—120, Weißklee 100 bis 130, Schwedenklee 100—130 Zloty.

## Futterwert-Tabelle

**(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr).**

*) Für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend

| Futtermittel | Preis per 100 kg | Gehalt an | | Preis je kg | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | verd. Eiweiß | Gesamt-Stärkewert | Verd. Eiweiß ohne Berücksichtigung der Stärkewerte | Gesamt-Stärkewert ohne Berücksichtig. von Eiweiß | Verd. Eiweiß unt. Verrechnung des Gesamt-Stärkewertes |
| | zł | % | % | | | |
| Kartoffeln | 2,10 | — | 20 | — | 0,10 | — |
| Roggenkleie | 9,— | 10,8 | 46,9 | 0,83 | 0,19 | 0,47 |
| Weizenkleie | 9,25 | 11,1 | 48,1 | 0,83 | 0,19 | 0,47 |
| Gerstenkleie | 11,50 | 11,4 | 66,— | 1,01 | 0,17 | 0,51 |
| Reisfuttermehl 24/28% | 21,50 | 6,— | 68,— | 3,58 | 0,31 | 2,53 |
| Mais | 25,— | 6,6 | 81,— | 3,78 | 0,30 | 2,63 |
| Hafer | 10,— | 7,2 | 59,7 | 1,39 | 0,17 | 0,64 |
| Gerste | 13,— | 6,1 | 72,— | 2,13 | 0,18 | 1,02 |
| Roggen | 13,— | 8,7 | 71,3 | 1,49 | 0,18 | 0,76 |
| Lupinen, blau | 7,— | 23,3 | 71,— | 0,30 | 0,09 | 0,11 |
| Lupinen, gelb | 10,— | 30,6 | 67,3 | 0,32 | 0,14 | 0,19 |
| Ackerbohnen | 16,— | 19,3 | 66,6 | 0,83 | 0,24 | 0,57 |
| Erbsen (Futter) | 16,— | 16,9 | 68,6 | 0,94 | 0,23 | 0,63 |
| Seradella | 14,— | 13,8 | 48,9 | 1,01 | 0,28 | 0,73 |
| Leinkuchen*) 38/42% | 24,50 | 27,2 | 71,8 | 0,90 | 0,34 | 0,73 |
| Rapskuchen*) 36/40% | 18,— | 23,— | 61,1 | 0,78 | 0,29 | 0,58 |
| Sonnenblumen-Kuchen*) 50% | 20,— | 38,— | 72,— | 0,53 | 0,28 | 0,42 |
| Erdnußkuchen*) 55% | 29, | 43,— | 77,5 | 0,67 | 0,37 | 0,59 |
| Baumwollsaatmehl 50% | 29,— | 39,5 | 72,3 | 0,73 | 0,40 | 0,64 |
| Kokoskuchen*) 27/32% | 24, | 16,3 | 76,5 | 1,48 | 0,31 | 1,10 |
| Palmkernkuchen*) 21/23% | 21,— | 13,1 | 70,2 | 1,60 | 0,29 | 1,16 |
| Sojabohnenschrot 46% | 27,— | 41,9 | 73,3 | 0,64 | 0,37 | 0,57 |

**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft**

Poznań, den 7. Dezember 1932. Spółdz. z ogr. odp.

## Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Dezember 1932.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań.

**Transaktionspreise:**

| | |
|---|---|
| Roggen 105 to | 14.20 |
| 15 to | 14.00 |

**Richtpreise:**

| | |
|---|---|
| Weizen | 20.25—21.25 |
| Roggen | 13.60—13.80 |
| Mahlgerste 68—69 kg. | 13.00—13.75 |
| Mahlgerste 64—66 kg. | 12.50—13.00 |
| Braugerste | 14.75—16.25 |
| Hafer | 11.25—11.50 |
| Roggenmehl (65 %) | 20.50—21.50 |
| Weizenmehl (65 %) | 32.50—34.50 |
| Weizenkleie | 7.50— 8.50 |
| Weizenkleie (grob) | 8.50— 9.50 |
| Roggenkleie | 7.50— 7.75 |
| Raps | 42.00—43.00 |
| Winterrübsen | 40.00—45.00 |
| Sommerwicke | 15.00—16.00 |
| Peluschken | 14.00—15.00 |
| Viktoriaerbsen | 20.00—23.00 |
| Folgererbsen | 31.00—34.00 |
| Fabrikkartoff. pro kg | 12.50 |
| Klee, rot | 100.00—120.00 |
| Klee, weiß | 100.00—140.00 |
| Klee, schwedisch | 100.00—120.00 |
| Roggen- und Weizenstroh lose | 2.25—2.50 |
| Roggen- und Weizenstroh, gepreßt | 2.75—3.00 |
| Hafer- u. Gerstenstroh los. | 2.50—2.75 |
| Hafer- u. Gerstenstroh gep. | 3.00—3.25 |
| Heu, lose | 5.00—5.25 |
| Heu, gepreßt | 5.80—6.70 |
| Netzeheu, lose | 6.00—6.50 |
| Netzeheu, gepreßt | 6.75—7.40 |
| Blauer Mohn | 103.00—113 00 |
| Senf | 36.00—42.00 |

Gesamttendenz: schwach. Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Weizen ruhig, für Roggen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizen.nehl schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 225, Weizen 105, Gerste 15, Roggenkleie 15 t.

## Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 7. Dezember 1932.

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage auf dem Buttermarkte wieder flauer geworden. Von dem erwarteten Weihnachtsgeschäft ist bisher nicht das geringste zu merken. Im Gegenteil, seit Monaten ist die Nachfrage nicht so schlecht gewesen, wie heute. Ob vor dem Fest noch eine wirklich wesentliche Besserung kommt, bleibt abzuwarten. Bis jetzt sieht es nicht danach aus. In Posen wurden die Kleinverkaufspreise herabgesetzt und auch die anderen Märkte zeigen nachgebende Preise.

Es werden z. Zt. folgende Preise gezahlt:

Posen: Kleinverkauf 2 zł. engros 1.65 zł. die übrigen inländischen Märkte 1,65—1,70 zł.

## Posener Wochenmarktbericht vom 7. Dezember 1932.

Auf dem heutigen Mittwoch-Wochenmarkt am Sapiehaplatz zahlte man für ein Pfund Tafelbutter 2—2.20, für Landbutter 1.70—1.80, Weißkäse 0.30—0.35, für das Liter Milch 0.22, Sahne 1.60—1.70, für eine Mandel Eier 2.30—2.50 Zloty. — Der Geflügelmarkt lieferte Hühner zum Preise von 2.80—3, Enten für 3.50—4.50, Gänse 6—7, Puten 6—7, Fasanen 2.50, Perlhühner 2.50—3, Tauben das Paar 1.40—1.70, Hasen 4.50—5, Kaninchen 2 Zloty. — Auf dem Fleischmarkt vermerkte man folgende Preise: Schweinefleisch pro Pfund 0.95—1, Rindfleisch 0.80—1.10, Hammelfleisch 0.60—0.80, Kalbfleisch 0.80—1, roher Speck 0.90, Räucherspeck 1.20—1.30, Schmalz 1.35—1.50, Kalbsleber 1.20, Schweinsleber 0.80—0.90. — Wintergemüse wurde zu folgenden Preisen verkauft: Grünkohl pro Pfund 15—20, Spinat 15—20, Rosenkohl 20—25, rote Rüben 15—20, Mohrrüben 10—15, Kartoffeln 3—4, Wruken 10, Blumenkohl 30—90, Rotkohl 15—25, Weiß- und Wirsingkohl je 10—25, Salat 20, Radieschen 20—25, Zwiebeln 10, Erbsen 25—30, Bohnen 25, Sellerie, Petersilie 10—15, Zitronen das Stück 10—15. Für ein Pfund Aepfel verlangte man 30—70, für Kürbis 15, Walnüsse 1.30—1.50, Haselnüsse 1.40, Backobst gemischt 1.20—1.30, Backpflaumen 0.80—1.30, Apfelsinen 0.80 bis 1 Zloty das Stück. — Die Fischstände brachten Hechte zum Preise von 1—1.25 pro Pfund, Schleie 1—1.20, Karpfen 1.20—1.35, Weißfische 0.30—0.50, grüne Heringe 0.40—0.50, Karauschen 0.75 bis 1.10, Zander 1.20—1.25, Barsche 0.80—1.20 Zloty.

## Schlacht- und Viehhof Poznań

Posen, 6. Dezember 1932.

Auftrieb: 589 Rinder, 2060 Schweine, 560 Kälber, 150 Schafe, zusammen 3359.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 60—64, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 48—52, ältere 38—44, mäßig genährte 30—36. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 48—52, Mastbullen 40—46, gut genährte, ältere 34—38, mäßig genährte 28—32. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 52—56, Mastkühe 42—46, gut genährte 26—30, mäßig genährte 16—20. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastfärsen 48—54, gut genährte 38—44, mäßig genährte 30—36. — Jungvieh: gut genährtes 28—32, mäßig genährtes 24—28. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 64—68, Mastkälber 54—60, gut genährte 46—52, mäßig genährte 36—44.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60—66, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 40—46.

Mastschweine: vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 100—102, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 94—98, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 90—92, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 84—88, Sauen und späte Kastrate 80—90.

Marktverlauf: sehr ruhig.

## Ogłoszenia.

W rejestrze Spółdzielni tut. Sądu pod liczbą 18. przy firmie „Konsum" Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Jabłowie z siedzibą w Jabłówku, wpisano jako członka zarządu Wilhelma Schnarchendorfa w miejsce ustępującego Wilhelma Fridricha.

Łabiszyn, d. 2 grudnia 1932 r.
**Sąd Grodzki** (790

W rejestrze spółdzielni, liczba 35, wpisano dnia 9. listopada 1932 przy spółdzielni Molkerei- und Mühlengenossenschaft, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością Tarnowo, że uchwałą z dnia 3. maja 1932 postanowiono połączyć spółdzielnię: Molkerei- und Mühlengenossenschaft, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością Tarnowo Podgórne z Kartoffeltrocknungsgenossenschaft Tarnowo, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością z tem, że spółdzielnię przejmującą jest Molkerei- und Mühlengenossenschaft.

Równocześnie wpisano dnia 9. listopada 1932 w rejestrze spółdzielni liczba 32 przy spółdzielni: Kartoffeltrocknungsgenossenschaft Tarnowo, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Tarnowie Podgórnem, że uchwałą z dnia 3. maja 1932 postanowiono połączyć spółdzielnię: Molkerei- und Mühlengenossenschaft, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością Tarnowo Podgórne z Kartoffeltrocknungsgenossenschaft Tarnowo, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością z tem, że spółdzielnią przejmującą jest Molkerei- und Mühlengenossenschaft.

Poznań, 28. listopada 1932.
**Sąd Grodzki.** (784

W rejestrze spółdzielni liczba 94, wpisano dnia 20. października 1932 przy spółdzielni: Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną w Kamionkach, że w miejsce ustępującego członka zarządu Ferdynanda Mayera wybrano Emila Mayera II w Kamionkach.

Poznań, 28. listopada 1932.
**Sąd Grodzki.** (782

W rejestrze spółdzielni liczba 70, wpisano dnia 9. listopada 1932 przy spółdzielni: Molkereigenossenschaft, Spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną w Swarzędzu, że wskutek połączenia się ze spółdzielnią Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, wykreślono dnia 9. listopada 1932.

Poznań, 28. listopada 1932.
**Sąd Grodzki.** (783

R. Sp. 1.
W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 1, przy Firmie Molkereigenossenschaft spółdzielnia z ogr. odpow. w Dziewierzewie wpisano, że przedmiotem przedsiębiorstwa jest wspólne zużytkowanie mleka, wytwarzanego w gospodarstwie członków, przez sprzedaż mleka oraz produktów, wytwarzanych z niego przez przetwarzanie w mleczarni spółdzielni. Celem spółdzielni jest popieranie gospodarstw członków. Stosunki handlowe z nieczłonkami są dozwolone. Uchwałą Walnego Zebrania z 31. maja 1929 r. zmieniono § 2 i § 6 statutu.

Kcynia, dnia 18. 8. 1929 r.
**Sąd Grodzki.** (779

1. R. Sp. 32.
W tutejszym rejestrze wpisano dzisiaj przy firmie: Molkereigenossenschaft — Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością w Sokołowie-Budzyńskim co następuje: Uchwałą walnego zgromadzenia spółdzielni z dnia 22. 8. 1931 wybrano do zarządu w miejsce Emila Otto'ego, Ottona Rodenwalda.

Chodzież, dnia 12. 1. 1932.
**Sąd Grodzki.** (780

# Praktische Bücher zu Weihnachten!

(VERLAG PAUL PAREY, BERLIN SW 11)

## Grundsätze und Ziele neuzeitlicher Landwirtschaft

**Von Dr. phil. Th. Wölfer**

Oberlandwirtschaftsrat, Direktor der höheren Lehranstalt für praktische Landwirte zu Schleswig.

Zehnte, neubearbeitete Auflage.

**Acht kurze, einzeln käufliche Bände**

| | | |
|---|---|---|
| Band 1 | Boden und Pflanzenleben | Geb. RM 4,20 |
| Band 2 | Das Feld | Geb. RM 4,20 |
| Band 3 | Feldpflanzen und Grünland | Geb. RM 5,40 |
| Band 4 | Tierzucht und Tierkrankheiten (Erscheint im Dezember 1932) | Geb. RM 6,20 |
| Band 5 | Der Hof (Erscheint im Januar 1933) | etwa RM 4,20 |
| Band 6 | Die wirtschaftlichen Betriebsverhältnisse (In Vorbereitung) | etwa RM 4,20 |
| Band 7 | Der Betrieb (In Vorbereitung) | etwa RM 4,20 |
| Band 8 | Der Landwirt als Persönlichkeit (In Vorbereitung) | etwa RM 4,20 |

**Das große, gemeinverständliche, alle Gebiete der Landwirtschaft umfassende Lehrbuch und Nachschlagewerk in neuer, 10. Auflage. In voraussetzungsloser, fremdwortfreier Sprache ist es der gegebene Führer durch alle Fragen der Praxis, neuzeitlich, praktisch und erschöpfend. Mitten aus dem Berufsleben heraus entstanden, weiß es, was der Landwirt von ihm verlangen muß, um gut, sicher und praktisch orientiert und beraten zu werden. So ist es auch in der neuen Auflage das unentbehrliche Lehrbuch für den landwirtschaftlichen Nachwuchs und das allumfassende Nachschlagebuch für den Praktiker.**

**Schlipfs praktisches Handbuch der Landwirtschaft.**
Gekrönte Preisschrift. Fünfundzwanzigste, neubearbeitete Auflage, herausgegeben von Dr. Th. Wölfer. Mit 788 Textabbildungen, 4 schwarzen u. 17 Farbendrucktafeln Geb. RM 9,—
Das verbreitetste einbändige Universallehrbuch für die Praxis.

**Landwirtschaft von heute.**
Unternehmergeist und zeitgemäßer Betrieb. Von Dr. H. Schlange-Schöningen. Dritte Auflage... Geb. RM 8,50

**Das Wirtschaftsjahr des praktischen Landwirts.**
Von Dr. H. Schlange-Schöningen... Geb. RM 7,65
Zwei hervorragende Ratgeber f. d. zeitgemäße Wirtschaftsführung.

**Grundriß der landwirtschaftlichen Marktlehre.**
Von Prof. Dr. W. Seedorf und Prof. Dr. P. Hesse. Mit 68 graphischen Darstellungen und Karten.. Geb. RM 18,40
Die erste Behandlung der Absatzfragen in Form einer systemat. Marktlehre.

**Grundzüge der praktischen Bodenbearbeitung**
auf bodenkundlicher Grundlage. Von Prof. Dr. Otto Heuser, Danzig. Mit 101 Textabbildungen ........ Geb. RM 9,—
Ein unentbehrliches Arbeitsbuch für den Praktiker.

**Wolffs praktische Düngerlehre.**
Gemeinverständlicher Leitfaden der Agrikultur-Chemie. Achtzehnte Auflage, neu bearbeitet von Prof. Dr. H. C. Müller, Geb. RM 4,50
Die beste, kurze Düngerlehre für die Praxis.

**Anleitung zum Getreidebau**
auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage. Von Prof. Dr. A. Nowacki, Zürich. Gekrönte Preisschrift. Siebente Auflage. Mit 128 Textabbildungen ............ Geb. RM 3,60

**Knauers Rübenbau.**
Für Landwirte und Zuckerfabrikanten. Zwölfte Auflage, neubearbeitet von Prof. Dr. P. Holdefleiß. Mit 37 Abbildungen ............ Geb. RM 3,05
Zwei umfassende, bewährte Anleitungen über alle einschl. Fragen.

**Wiesen und Dauerweiden,**
ihre Anlage und Bewirtschaftung nach neuzeitlichen Grundsätzen. Von Professor W. Freckmann, Berlin. Mit 36 Textabbildungen ............ Geb. RM 5,80
umfassend und praktisch; ein Buch, wie es bisher gefehlt hat.

**Die Rindviehzucht.**
Anleitung zur sachgemäßen Züchtung, Ernährung und Benutzung des Rindviehs. Von H. Gutbrod, Tierzuchtdirektor in Würzburg. 10. Aufl. Mit 15 Rassebildern auf Tafeln. Geb. RM 4,50

**Schweinezucht.**
Praktische Anleitung zur Rassenauswahl, Zucht, Ernährung, Haltung und Mast der Schweine. Von Domänenrat Dr. Ed. Meyer, Friedrichswerth. Zehnte Auflage. Mit 1 Tafel und 17 Textabbildungen ............ Geb. RM 4,30
Die Frage der Nutzviehhaltung findet in diesen bewährten Büchern ihre Behandlung.

**Grundzüge der Fütterungslehre.**
Von Prof. Dr. O. Kellner, Möckern. Achte, vermehrte Auflage, herausgegeben v. Prof. Dr. G. Fingerling. Das maßgebende u. beste Fütterungsbuch. Geb. RM 5,85

**Das Buch vom gesunden und kranken Haustier.**
Leichtverständlicher Ratgeber, Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Hunde und Geflügel zu schützen und zu heilen. Von Prof. Dr. L. Steuert, Weihenstephan. Neunte, vermehrte Auflage. Mit 394 Textabbildungen ............ Geb. RM 5,85
Unentbehrlich in jedem landw. Betrieb.

**Zur Stütze der Hausfrau.**
Lehrbuch für angehende und Nachschlagebuch für erfahrene Hausfrauen unter Berücksichtigung ländlicher Verhältnisse. Von Hedwig Dorn. Elfte, neubearbeitete Auflage. Mit 233 Textabbildungen ............ Geb. RM 6,75
Das berühmte Universalbuch der Landfrau.

**Dürigen-Pribyls Leitfaden der Geflügelzucht.**
Neunte Auflage, neu bearbeitet von Prof. Dr. Bruno Dürigen. Mit 55 Textabbildungen ............ Geb. RM 3,60
Der bewährte Ratgeber für die sachgemäße Geflügelzucht.

ZU BEZIEHEN DURCH JEDE BUCHHANDLUNG IN POLEN

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 18, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.